Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2652 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 142 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 20. Juni 1931 — 64. Jahrgang

Vor einem Schritt Amerikas

zur wirtschaftlichen Wiedergesundung der Welt – Bedeutungsvolle Erklärungen Hoovers: „..... und insbesondere eine Stärkung der Lage in Deutschland herbeizuführen"

Reparationsbesprechung in Berlin

Die Kabinettsverhandlungen mit den Botschaftern haben begonnen.

cnb. Berlin, 19. Juni. (Eig. Rundfunk-Meld.) Wie wir erfahren, hat der reparationspolitische Ausschuß des Reichskabinetts, der bekanntlich seinerzeit aus den Ressorts gebildet worden ist, die an den Fragen der Reparationen besonders beteiligt sind, heute eine Sitzung abgehalten, an der auch die Botschafter Dr. Hoesch und Dr. von Schubert teilgenommen haben. Die Beratungen galten natürlich der Vorbereitung der Maßnahmen, mit denen das Reichskabinett die Revision einleiten will. Die Sitzungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. Inzwischen werden auch die Botschafter von Prittwitz und Neurath in Berlin erwartet, die sich bereits auf der Reise befinden. Diese Besprechungen, die bereits vor einer Reihe von Tagen angekündigt worden waren, werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Revisionsschritt bei der großen Bedeutung und den Schwierigkeiten des ganzen Problems natürlich einer eingehenden und sorgfältigen Behandlung bedarf.

Mellons Londoner Besuch

im Spiegel der englischen Presse.

wtb. **London,** 19. Juni. (Tel.) Ueber den Inhalt der beiden gestrigen Unterredungen Mellons mit MacDonald weiß Daily Telegraph zu berichten, daß der Premierminister die augenblickliche Finanzlage Europas und die Wirkung jeder schwierigen Situation auf das Reparationsproblem eingehend auseinandergesetzt habe. Das Blatt fügt hinzu, Mellons Eindrücke würden zweifellos vervollständigt werden, wenn er bald in direkte Berührung mit Reichskanzler Dr. Brüning und anderen deutschen Staatsmännern käme. Daily Telegraph ist jedoch der Ansicht, daß Mellon es vielleicht Staatssekretär Stimson überlassen werde, Berlin zu besuchen. Die beiden amerikanischen Minister würden dann wohl in der Lage sein, Präsident Hoover bestimmte Anregungen zur Erwägung der drei Fragen: Reparationen, Kriegsschulden und Kaufkraft des Goldes zu unterbreiten. Das Blatt setzt allerdings hinzu, daß man in London keine großen Hoffnungen auf eine baldige Lösung des Reparationsproblems oder auf irgendeine unmittelbare amerikanische Initiative in dieser Richtung setze.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Expreß behauptet, Mellon sei nur bereit, eine Revision der Schulden zu erörtern unter der Voraussetzung, daß Großbritannien sich einem internationalen Boykott der Sowjetunion anschließt und praktische Maßnahmen ergreift, die britischen Ausgaben für Rüstungen herabzusetzen. Die Amerikaner seien bestrebt, ihre Landwirtschaft gegen die Konkurrenz des russischen Weizens und anderer russischer Rohstoffe zu schützen, und sie seien der Ansicht, daß dies nur durch einen internationalen Boykott erreicht werden könne.

England hat Mellon nicht eingeladen

wtb. **London,** 19. Juni. (Tel.) Vom Außenministerium ist heute folgende Erklärung abgegeben worden. Der Premierminister ist auf die Behauptung einer heutigen Zeitung aufmerksam gemacht worden, daß die englische Regierung Schatzsekretär Mellon eingeladen habe, nach England zu kommen, um mit ihm die Revision der Kriegsschulden zu besprechen.

Diese Behauptung ist in jeder Beziehung vollkommen unwahr. Weder ist seitens der Regierung an Mellon eine Einladung ergangen, noch ist der Regierung in Washington eine derartige Mitteilung zugegangen, die sie zu Besprechungen über diesen oder irgendeinen anderen Gegenstand einläd.

Besprechungen im Weißen Haus

wtb Newyork, 19. Juni. (Funkspr.) Associated Preß berichtet aus Washington, daß Hoover lebhaftes Interesse für die europäische Finanzlage bekunde. In Washington werde auf Grund der heute stattgefundenen Konferenzen vermutet, daß irgendein Schritt der Regierung bevorstehe.

Präsident Hoover erklärte bei den Besprechungen im Weißen Hause, er habe mit mehreren Führern beider politischen Parteien über Maßnahmen gesprochen, die geeignet seien, zur wirtschaftlichen Wiedergesundung sowohl in den Vereinigten Staaten als auch im Ausland beizutragen und insbesondere eine Stärkung der Lage in Deutschland herbeizuführen. Man sei sich noch nicht über bestimmte Pläne schlüssig geworden, aber die Art, in der die Vertreter beider Parteien auf die Angelegenheit eingegangen seien, sei durchaus befriedigend gewesen.

Nach London wird aus Washington berichtet: Die Wichtigkeit der Besprechungen, die Präsident Hoover heute abgehalten hat, kann an den Persönlichkeiten ermessen werden, die herangezogen wurden. Der Präsident hatte zuerst eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Stimson, hierauf eine mit den Führern der beiden Senatsfraktionen und anschließend daran eine mit dem Unterschatzsekretär Mills. Der Präsident der Senatskommission für Finanzen, Smoot, ist eilig telegraphisch nach Washington berufen worden. Die Konferenz selbst wurde dann am Nachmittag fortgesetzt; Hoover empfing den Unterstaatssekretär Klein, der Sachverständiger für Fragen des Außenhandels ist, und eines der ältesten Mitglieder der Finanzkommission des Repräsentantenhauses, Bacharab.

Wie Reuter berichtet, wird das Eingreifen des Präsidenten in Zusammenhang gebracht mit den gestrigen Unterredungen zwischen Mellon und MacDonald in London und zeigt — wie man glaubt — daß eine wichtige Entscheidung über die amerikanischen und europäischen Finanzen im Gange sei.

Stimsons Europareise

wtb **Washington,** 19. Juni. (Funkspruch.) Die Vorbereitungen zur Europareise des Staatssekretärs Stimson sind nunmehr so weit gediehen, daß bereits die Auswahl seiner Begleitung vorgenommen wurde. Außer Frau Stimson werden sein persönlicher Assistent, Clots, sein Adjutant, Hauptmann Regnier, und sein Privatsekretär, Horlock, an der Reise teilnehmen. Die Rückkehr aus Europa dürfte Mitte September erfolgen, das Abfahrtsdatum ist jedoch noch nicht festgesetzt.

Amerikanisches Echo der Hoover-Erklärung

wtb **Washington,** 20. Juni. (Funkspruch.) Im Zusammenhang mit der Erklärung Hoovers über die wirtschaftliche Wiedergesundung wird noch ergänzend gemeldet, daß Präsident Hoover mit den Senatoren Reed, Smoot, King und Glaß und mehreren Abgeordneten Besprechungen führte und längere Konferenzen mit Staatssekretär Stimson und dem stellvertretenden Schatzsekretär Mills hatte.

In der amerikanischen Presse wird die Erklärung Hoovers als ein historisches Dokument bezeichnet für die Erkenntnis, daß sich Amerika dem Ernst der Lage nicht länger entziehen könne. Ueber die Pläne Hoovers gehen die Vermutungen vielfach dahin, daß man Deutschland nicht durch eine Herabsetzung der alliierten Kriegsschulden, sondern durch Gewährung langfristiger Kredite helfen wolle.

Baltimore Sun behauptet, sie habe aus guter Quelle erfahren, daß Hoover die Initiative in der Schuldenfrage ergreifen und den Alliierten vorschlagen wolle, **für zwei oder drei Jahre die Zahlungen an die Vereinigten Staaten einzustellen** unter der Bedingung, daß sie **während des gleichen Zeitraumes keine Reparationen von Deutschland verlangen.** Dieser Plan würde — nach der Baltimore Sun — die Verträge mit den Alliierten über ihre Schuldenzahlungen unangetastet lassen und es gleichzeitig den Alliierten ersparen, Amerika um Zahlungsaufschub zu bitten. Dadurch werde das Prestige Europas gewahrt und Amerikas Prestige gehoben.

Stimson betonte, Hoovers Erklärung werde aller Voraussicht nach seine Europareise nicht verzögern.

14 Todesopfer durch Blitzschlag

Acht Todesopfer von schweren Unwettern in Ostpreußen.

wtb. **Königsberg,** 19. Juni. (Funkspr.) Am gestrigen Nachmittag und in den Abendstunden gingen über Königsberg und die Provinz Ostpreußen mehrere schwere Gewitter nieder. In Heiligenheim erschlug der Blitz in dem Wohnhaus eines Besitzers, dessen 19jährigen Sohn und 32jährige Tochter. In Ortelsburg wurde die Familie eines Besitzers bei einer Begräbnisfeier von einem Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in das Haus und tötete die Frau des Besitzers und den Jungen eines anderen Landwirts. Auch die übrigen Trauergäste erlitten Brandwunden. Auch im Kreise Insterburg traf der Blitz das Haus eines Landwirts. Der Besitzer wurde vom Blitz erschlagen, während die übrigen Bewohner mit dem Schrecken davonkamen. Im Kreise Preußisch-Eylau wurde eine 57 Jahre alte Waldarbeiterin auf dem Heimwege von ihrer Arbeitsstätte vom Blitz getötet.

Mit den aus dem Osteroder Kreis gemeldeten zwei getöteten Personen hat das gestrige Unwetter also acht Todesopfer gefordert.

6 Todesopfer eines Blitzschlages.
bei einer Felddienstübung polnischer Kinder.

wtb. **Warschau,** 20. Juni. (Funkspruch.) Bei Sierpc im nordöstlichen Kongreßpolen schlug am Donnerstagabend der Blitz in eine Scheune, in der eine Schar Knaben vor einem Gewitter Schutz gesucht hatte. Die Knaben befanden sich bei einer Felddienstübung unter Führung eines Offiziers. Der Blitzschlag tötete 5 Knaben und einen Leutnant. 18 Knaben erlitten schwere, 30 Knaben leichtere Verletzungen.

Dr. Seipel mit der Kabinettsbildung betraut

Die voraussichtliche Ministerliste

wtb. **Wien,** 19. Juni. (Tel.) Der Bundespräsident hat den Abgeordneten Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel mit der Bildung der Regierung betraut. Dr. Seipel hat die Betrauung angenommen und wird sofort die Verhandlungen mit allen Parteien aufnehmen.

wtb. **Wien,** 19. Juni. (Funkspruch.) Nachdem der Bundespräsident den früheren Bundeskanzler Dr. Seipel mit der Mission betraut hatte, Verhandlungen mit den Parteien über die Kabinettsbildung zu führen, hat Dr. Seipel die Besprechungen sofort aufgenommen. Dr. Seipel hatte sich zunächst bemüht, die Ansicht der Parteien über die Bildung eines Konzentrationskabinetts zu erkunden. Nachdem er sich im Christlich-sozialen Klub die Gefolgschaft seiner Parteigenossen gesichert hatte, sprach er mit den Vertretern der beiden anderen bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten. Landbund und Wirtschaftspartei sind nicht abgeneigt, an einem solchen Kabinett unter gewissen Bedingungen teilzunehmen. Auch die Sozialdemokraten sind grundsätzlich nicht abgeneigt, eine Konzentrationsregierung zu bilden, bezw. an deren Bildung teilzunehmen. Der Schwerpunkt der Situation lag darin, daß nicht nur sachliche, sondern auch einzelne Personenfragen in die Diskussion einbezogen wurden. Die Sozialdemokraten lehnten von vornherein eine Beteiligung an einer Regierung ab, in die der frühere Finanzminister Dr. Kienböck in gleicher Eigenschaft berufen werden würde. Sie gaben vielmehr zu verstehen, daß sie das Finanzministerium für sich selbst in Anspruch nehmen würden. Sie stellten aber auch Fragen, aus denen zu erkennen war, daß sie eine geänderte Taktik in Bezug auf das Mietengesetz, die Arbeitslosenversicherung und andere sachliche Angelegenheiten als Voraussetzung für ihre Mitarbeit ansehen.

Um 9 Uhr abends fanden neuerliche Besprechungen des nationalen Wirtschaftsblockes und des Landbundes mit Dr. Seipel statt. Um diese Zeit war bereits bekannt, daß die Sozialdemokraten ein Konzentrationsministerium unter Führung Dr. Seipels ablehnen würden. Dr. Seipel bemerkte, daß er von vornherein nicht das große Gewicht darauf gelegt habe, selbst die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, daß er lediglich im Auftrage des Bundespräsidenten bemüht sei, die Kabinettsbildung unter allen Umständen durchzuführen, und er hoffe, daß dies gelingen werde. Wenn ein Konzentrationskabinett möglich sei, so solle seine Person dabei kein Hindernis sein. In den späten Abendstunden wurden neuerliche Versuche ge-

macht, um die Sozialdemokraten doch zu einer Zustimmung zu einem solchen Kabinett zu veranlassen.

Die voraussichtliche Zusammensetzung der neuen Regierung.

wtb. Wien, 20. Juni. (Funkspr.) Wie zuverlässig verlautet, wird das neue Kabinett wieder aus Mitgliedern der Christlich-sozialen, des Landbundes und der Großdeutschen Partei gebildet. Als Mitglieder des Kabinetts werden vorläufig benannt: Kanzler: Seipel, Vizekanzler: Schober, Innenminister: Winkler, Finanzen: Kienböck oder Streeruwitz, Heer: Vaugoin, Landwirtschaft: Dollfuß, Unterricht: Czermak, Soziale Verwaltung: Resch, Handel: Heinl, Justiz: Straffner oder Hampel.

Die Notverordnung

Ein Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

cnb. **Berlin,** 20. Juni. (Eig. Rundfunkmeld.) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat einen Aufruf veröffentlicht, der eine Kampfansage gegen die Notverordnung enthält. Die Sozialdemokratie fordere, daß ihr sozial ungerechter Inhalt durch einen gerechteren ersetzt werde. Die anderen Parteien, die sich gegen die Notverordnung erklärt haben, verfolgten ganz andere Ziele als die Sozialdemokratie. Nationalsozialisten und Deutschnationale, Großagrarire und Volkspartei wollten die Arbeiterbewegung vernichten. Sie wollten eine Regierung der Rechten als Ueberleitung zum Faschismus. Die Kommunisten hätten ihnen dabei geholfen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe richtig gehandelt, indem sie die Pläne der faschistisch-kommunistischen Koalition zuschanden machet. Sie habe richtig gehandelt, indem sie für diesen Zeitpunkt die Einberufung des Reichstages ablehnte. Sie habe richtig gehandelt, indem sie auf den sofortigen Zusammentritt des Haushaltausschusses verzichtete. Sie habe es getan, nachdem die Reichsregierung demnächstigen Ausschußberatungen zugestimmt und sich außerdem zur vorherigen Milderung einiger sozailer Härten bereiterklärt hätte.

Kampf gegen die Notverordnung in der Staatspartei.

cnb. **Berlin,** 20. Juni. (Eig. Rundfunkmeldung.) Der Reichsarbeitnehmerausschuß der Deutschen Staatspartei hatte eine Versammlung einberufen, in der Reichstagsabg. Gustav Schneider über das Thema „Kampf der Notverordnung" sprach. In der Aussprache kam, dem Berl. Tagebl. zufolge, eine starke Erbitterung gegen die Parteileitung, vor allem gegen Reichsfinanzminister Dietrich zum Ausdruck. Wiederholt wurde erklärt, daß man den Weg des Kabinetts Brüning nicht mehr mitmachen könne. Dietrich hätte zurücktreten müssen, als er sah, daß er seine Ansichten nicht durchsetzen könnte. Die Partei hätte von der Regierung abrücken müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß Dietrich aus der Fraktion ausgetreten wäre. Wenn man den Parteiführer auf diese Weise losgeworden wäre, so wurde wörtlich von einem Redner erklärt, dann umso besser.

Die neuen Zigaretten-Preislagen

Packungen und Steuersätze.

cnb. **Berlin,** 19. Juni. (Eig. Meld.) Von interessierter Seite wird uns geschrieben:

Die Durchführungsverordnung zur Notverordnung über die Aenderung des Tabaksteuergesetzes ist nunmehr erschienen. Danach werden folgende Zigaretten-Preislagen, Packungen und Steuersätze festgesetzt:

Zigarettenpreislage 2½ Pfg.	Packungen 4, 10, 20, 50,	Banderole	30 %
„ 3½ Pfg.	3, 6, 9, 12	„	30 %
„ 4 Pfg.	5, 10, 25, 50	„	31 %
„ 5 Pfg.	5, 10, 25, 50	„	34 %
„ 6 Pfg.	5, 10, 25, 50	„	35 %
„ 8 Pfg.	5, 10, 25, 50	„	38 %
„ 10 Pfg.	5, 10, 25, 50	„	40 %
„ 12 Pfg.		„	43 %
„ 15 Pfg.		„	45 %

Das Reichsfinanzministerium verfolgt mit dieser Umänderung der Tabaksteuersätze usw. den Zweck, eine Konsumzigarette wieder einzuführen. Zweck und Sinn der neuen Ausführungsbestimmungen liegen in dem Bestreben, die Stagnation im Zigarettenverbrauch zu überwinden und dem Konsum einen neuen starken Impuls zu geben. Letzten Endes soll die Steuer der gesunkenen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung angepaßt werden, um nicht nur den Absatz, sondern vor allen Dingen den Steuerertrag zu heben. Aus diesem Bestreben ist es auch erklärlich, wenn im wesentlichen der Einzelverkauf wieder zugelassen wird, wenn des weiteren wieder 10-Stück-Packungen statt neun Stück zu 40 und 50 Pfg. erhältlich sind. Die Zigarettenindustrie ihrerseits wird nach Vornahme der notwendigen Umstellungen dem Konsum dadurch einen weiteren Impuls zu geben suchen, daß sie kleine Packungen zu 3, 4 und 5 Stück in den entsprechenden Preisklassen einführt.

Wirtschaft und Regierung

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Wirtschafts- und Finanzlage. — Vertrauen für den Reichskanzler. — Kritik an der Notverordnung. Für schnelle Lösung der Tributfrage.

cnb. **Berlin,** 19. Juni. (Eig. Rundf.-Meld.) Der Hauptausschuß der deutschen Industrie trat heute bei zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. C. Duisberg zu einer Tagung in Berlin zusammen, in der die augenblickliche Notlage des deutschen Volkes eingehend erörtert wurde.

Das Hauptreferat mit dem Thema: „Wie stehen wir wirtschafts- und finanzpolitisch" erstattete anstelle des verhinderten Geheimrats Castl Dr. Silverberg. In der Aussprache nahmen Carl Friedrich von Siemens, Geheimrat Ernst von Borsig, Clemens Lammers, Direktor Dr. Haußmann, Rudolf Blohm, Baurat Riepert und Abr. Frowein das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen.

Das Ergebnis der Tagung faßte der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Duisberg, wie folgt zusammen:

„Der Reichsverband der deutschen Industrie ist sich darüber klar, daß die Vermeidung eines wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruches in allererster Linie eine Frage des Vertrauens in die Führung der Reichsgeschäfte ist. Der Person des Reichskanzlers bringt die Industrie dieses Vertrauen entgegen.

An dem Inhalt der Notverordnung vom 5. Juni 1931 wurde heftige Kritik geübt. Die entschiedenden Schritte, die Wirtschaft von den Fesseln zu befreien, die ihr durch die ungeheure Ueberlastung mit öffentlichen Abgaben und die alten Methoden der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik auferlegt sind, müssen alsbald getan werden. Der Reichsverband behält sich vor, im einzelnen zu den Bestimmungen der Notverordnung Stellung zu nehmen.

Eine dringende Aufgabe ist ferner das entschlossene Anfassen der Reparationsfrage. Ein Zögern der Reichsregierung in dieser Frage wird von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes und von der gesamten deutschen Industrie nicht mehr verstanden. Die Reichsregierung muß im geeigneten Augenblick die kraftvolle Initiative ergreifen, möglichst neue Verhandlungen in Gang zu setzen, um eine baldige Lösung der Tributfrage und damit eine Erleichterung der untragbar gewordenen Lasten herbeizuführen. Die schnelle Lösung der Reparationsfrage ist nicht nur für den Bestand der deutschen Wirtschaft die notwendige Voraussetzung, sondern sie liegt auch im Interesse Europas und der Welt."

Alle Kampfmaßnahmen, die im Gebiet noch bestehen, werden sofort abgebrochen. Die Maurerlöhne betragen in Ortsklasse 1 1,15 Mark, in Ortsklasse 2 1,10 Mark, und in Ortsklasse 3 1,05 Mark. In den niedrigsten Gruppen gehen die Löhne bis auf 80 Pfg. pro Stunde herab.

Verhandlungen über den Gehaltsstreit für die Angestellten in der Nordwestlichen Gruppe.

wtb. Dortmund, 19. Juni. (Tel.) Zwischen den Angestelltenorganisationen und dem Schlichter für Westfalen fanden heute Verhandlungen statt, in denen die Organisationen ihre Wünsche zum Gehaltsspruch zum Ausdruck brachten. Der Schlichter sagte zu, sich der Angestellten anzunehmen und die Organisationen in einiger Zeit in einer neuen Besprechung über die unternommenen Schritte zu unterrichten.

Schlägerei im Thüringer Landtag

Auflösungsantrag abgelehnt.

wtb. Weimar, 19. Juni. (Tel.) Im Landtag kam es heute zu Tumulten. Als der Abgeordnete Sauckel (NS.) zum kommunistischen Auflösungsantrag sprach, rief ihm der sozialdemokratische Abgeordnete Gründler mehrere Bemerkungen zu, die Sauckel als Beleidigungen auffaßte. Er verließ das Rednerpult und forderte Gründler auf, mit ihm den Saal zu verlassen. Während dieser Auseinandersetzungen gruppierten sich Abgeordnete der verschiedensten Parteien um die Streitenden. Der Abgeordnete Papenbrock (NS.) versetzte Gründler von hinten einen Faustschlag ins Genick, worauf mehrere Abgeordnete Stühle ergriffen. Nach einer Viertelstunde war der Saal der geräumt und der Aeltestenrat trat zu einer Sitzung zusammen. Er verhängte gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Papenbrock die schwerste zulässige Strafe, nämlich 20 Tage Ausschluß, und gegen den Abgeordneten Sauckel, ebenfalls Nationalsozialist, drei Tagen Ausschluß.

Der von den Kommunisten gestellte Auflösungsantrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

Schiedsspruch

Schiedsspruch für das Baugewerbe Westdeutschlands.

wp. **Dortmund,** 19. Juni. (Tel.) Im Baugewerbe Westdeutschlands haben die heute unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen stattgefundenen Verhandlungen zu einem Schiedsspruch geführt, der sofort von beiden Parteien endgültig angenommen wurde. Es wurden die Lohnsätze für die einzelnen Ortsgruppen und Ortsklasseneinteilung für dieses Gebiet endgültig geregelt.

Sprengstoffunde in Zweibrücken

wtb Zweibrücken, 19. Juni. (Funkspruch.) In einem Treppenaufgang zum hiesigen Bürgermeisteramt wurde heute mittag ein Blechkasten gefunden, der über 90 Sprengkapseln enthielt, wie sie zur Entzündung von Explosivkörpern verwendet werden. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, doch gelang es bis zum Abend noch nicht, die Herkunft der Kapseln festzustellen.

Schwerer Autounfall

Vier Personen schwer verletzt.

wtb. Frankfurt a. M., 19. Juli. (Funkspr.) Auf der Forsthausstraße raste heute eine mit sechs Fahrgästen besetzte Autodroschke in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum und wurde völlig zertrümmert. Der Chauffeur, zwei junge Leute aus Hauswoß (Kreis Fulda) und ein neunjähriger Junge aus Frankfurt a. M. erlitten schwere Schädelbrüche und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Sie schweben in Lebensgefahr. Die beiden anderen Fahrgäste, eine Frau und ihre neunjährige Tochter aus Frankfurt a. M., kamen mit Hautabschürfungen davon. Man nimmt an, daß der Unfall auf Trunkenheit des Kraftwagenführers zu zurückzuführen ist.

Mord und Selbstmord

wtb. **Berlin,** 19. Juni. (Funkspr.) Heute nachmittag gegen 3 Uhr wurde die 21jährige Näherin Luzie Hofschild in der Küche der elterlichen Wohnung, Friedrichsberger Str. 13, von dem im gleichen Hause wohnenden 22 Jahre alten Schneider Adolf Kyck durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Kyck verübte darauf Selbstmord, indem er aus dem Küchenfenster im vierten Stock auf den Hof hinabsprang, wo er tot liegen blieb. Das Motiv der Tat dürfte in Eifersucht des Täters zu suchen sein; irgendwelche Aufzeichnungen von ihm sind nicht gefunden worden.

7 Monate Gefängnis wegen der Lebensmittelplünderung am Wedding

cnb. **Berlin,** 19. Juni. (Eig. Rundf.-Meld.) Im Schnellgerichtsverfahren beschäftigte sich heute das Schöffengericht Wedding mit den Lebensmittelplünderungen, die im Norden Berlins in letzter Zeit erfolgten. Die Filiale des Buttergeschäfts Nordstern in der Müllerstraße war am 1. und 3. Juni von Erwerbslosen geplündert, und nach dem Ueberfall am 3. Juni waren die Arbeiter R. und P., beide erwerbslos, festgenommen worden. Sie hatten in ihren Aktentaschen, die sie bei sich führten, Wurst und Backwaren eingepackt und waren dann weggelaufen. Gegen sie war Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben worden.

Nach der Schilderung der Filialleiterin waren während der Mittagsstunden plötzlich etwa 40 Personen in das Geschäft eingedrungen und hatten der Zeugin zugerufen: „Ruhe, sonst hauen wir dir eins in die Schnauze!" Sie hatte sich aber zur Straße hinausgedrängt, wobei sie einen Schlag ins Gesicht bekam, und laut um Hilfe gerufen. Obwohl alle Plünderer mit Aktentaschen versehen waren, bestritten die Angeklagten, daß eine Verabredung vorgelegen habe. Sie behaupteten, sie seien, da sie Hunger hatten, und aus Neugier ebenfalls hineingegangen und hätten sich etwas mitgenommen. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten wegen Landfriedensbruchs zu je sieben Monaten Gefängnis.

Heiratsschwindler verurteilt

„Millionenerbinnen suchen Männer". Verurteilung eines Ehepaares.

wtb Berlin, 19. Juni. (Funkspruch.) Nach fünftägiger Verhandlung vor dem Schöffengericht Charlottenburg wurden die Eheleute Josef und Selma Adamkiewicz wegen fortgesetzten gemienschaftlichen Betrugs durch Heiratsschwindel zu je einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zum Tode verurteilt

wtb Nürnberg, 18. Juni. (Funkspruch.) Das Schwurgericht Nürnberg verurteilte den Maurer Hans Ruppert aus Diepersdorf wegen Mordes zum Tode und wegen eines Vergehens der Verabredung zum Mord zu drei Jahren Gefängnis. Der mitangeklagte Metzger Fritz Loos erhielt wegen eines Vergehens der Verabredung zum Mord ebenfalls drei Jahre Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden Ruppert auf Lebenszeit, Loos auf fünf Jahre aberkannt.

Diesem Urteil liegt folgender Tatbestand zu grunde: Ruppert hatte, um sich Alimentenverpflichtungen zu entziehen, die 19jährige Arbeiterin Käthe Bertl getötet, nachdem er vorher Loos gegen Versprechung eines Fahrrades und von 30 Mark zu dieser Tat zu überreden versuchte. Loos hatte es unterlassen, von dem ihm bekannten Mordplan Mitteilung zu machen.

Giftige Gase töten drei Arbeiter

wtb. Kattowitz, 19. Juni. (Tel.) In Bukowmica bei Kattowitz sind drei arbeitslose Bergleute, die einen wilden Abbau in der Nähe des Hillebrandschachtes bei Neudorf vornahmen und sich in einen 12 Meter tiefen Schacht vorgetrieben hatten, während der Arbeit an giftigen Gasen erstickt. Die Rettungsmannschaft des Hillebrandschachtes konnte die Leichen bergen, wobei festgestellt wurde, daß bereits in 1½ Meter Tiefe giftige Gase bemerkbar waren. Die drei „wilden" Bergarbeiter hatten nur noch eine 20 Zentimeter dicke Erdschicht bis zum Flöz abzuräumen.

Die Gesamtzahl der St. Philbert-Opfer

580 Todesopfer.

wtb. Paris, 19. Juni. (Tel.) Nach den Feststellungen des Magistrats von Nantes hat die Zahl der Opfer der Schiffskatastrophe bereits die Zahl 400 überschritten ohne Einrechnung der umgekommenen Kinder und der Mannschaft. Man muß daher damit rechnen, daß die Gesamtzahl der Opfer 550—580 Personen beträgt.

Do X auf dem Weg nach Rio de Janeiro

Do X in Bahia.

wtb. Berlin, 19. Juni. (Tel.) Von den Kommandanten der Do X ist bei den Dornierwerken ein Telegramm aus Bahia eingegangen, daß der gestrige Flug von Natal bis Bahia ohne jeden Zwischenfall programmäßig verlaufen ist. Das Flugschiff befindet sich in bester Verfassung. Auf dem Macciosee wurde eine Zwischenlandung vorgenommen und nach kurzem Aufenthalt der Weiterflug angetreten. Das Flugschiff wurde in Bahia mit großer Begeisterung begrüßt, ebenso wie die Bewohner der überflogenen Orte Nordbrasiliens überall dem Flugschiff zujubelten. Alle Nachrichten über Fehlstarts und Beschädigungen enbehrten jeder Begründung.

In Caravellas eingetroffen.

wtb. Paris, 19. Juni. (Funkspruch.) Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro ist das Flugschiff „Do X" in Caravellas — der Hälfte des Weges von Bahia nach Rio de Janeiro — eingetroffen.

Do X unmittelbar vor Rio de Janeiro.

wtb. Neuyork, 19. Juni. (Funkspr.) Das Flugschiff Do X ist, wie der National Telegraph aus Rio de Janeiro meldet, um 21,05 Uhr (mitteleuropäische Zeit) in Aldeia de S. Pedro (unmittelbar am Cap Frio) eingetroffen.

Die Schleppfahrt des „Nautilus"

wtb. London, 19. Juni. (Tel.) Die heutigen Morgenzeitungen veröffentlichen eine Mitteilung des Marinedepartements in Washington, daß das im Schlepptau der „Wyoming" befindliche Unterseeboot „Nautilus" seinen Periskopaufbau verloren habe und die Mannschaft in dem geschlossenen Schiffskörper daher nicht sehen könne. Verbindung zwischen „Wyoming" und „Nautilus" werde ausschließlich auf dem Funkwege hergestellt.

Erste Wasserlandung des „Graf Zeppelin" auf dem Bodensee

Zur Vorbereitung der Arktisfahrt

wtb Friedrichshafen, 19. Juni. (Funkspruch.) Als Vorbereitung der Arktisfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" diente die heute nachmittag auf dem Bodensee ausgeführte erste Wasserlandung des Luftschiffes. Um 15,40 Uhr erschien das Luftschiff, von seiner Schweizer Fahrt zurückkehrend — zu der es heute früh um 8 Uhr aufgestiegen war — und steuerte langsam auf seinen Heimathafen zu. Bei leichtem westlichen Winde setzte der majestätische Luftriese zur Landung an. Diese war um 16,12 Uhr beendet. Nach Ballastausgleichung wurde ein Luftgefülltes Gummiboot mit zwei Mann Besatzung ins Wasser gelassen. Die Massen bewunderten die ruhige Lage des Luftschiffes auf dem See und das leichte Schweben des riesigen Körpers. Inzwischen war von Friedrichshafen her ein Motorboot mit mehreren Insassen, darunter Cheskonstrukteur Dr. Dürr, erschienen. Zweck dieser Landung war hauptsächlich, eine Probe für eine Wasserlandung auf der angekündigten Arktisfahrt vorzunehmen. Nach dem glänzend gelungenen Landungsmanöver fuhr das Luftschiff mit gedrosselten Motoren noch eine Strecke von etwa 500 Metern auf dem Wasser. Sodann erhob es sich leicht in die Luft und steuerte dem Heimathafen zu, wo es um 16.50 Uhr glattlandete.

Wochenschau für Leibesübungen

Schwerte und Umgebung.

Vereinskunstturnkampf heute abend 18 Uhr im „Freischütz"

Wer siegt? Georg Klinger oder Georg Sich? „Jahn" oder Schwerter Turnerschaft?

Solche und ähnliche Fragen werden in den letzten Tagen in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaft erörtert. Heute abend soll die Entscheidung fallen. Klinger und Sich haben sich in ihrer gegenwärtigen glänzenden Form noch nicht gemessen. In den Turn- und Sportkreisen wird man es deshalb begrüßen, daß eine Klärung der Frage erfolgt, wer von den beiden Spitzenkönnern aus Schwerte bezw. aus Rheinland und Westfalen der Bessere ist. Wer Sich im vergangenen Jahre im Kunstturnkampf am „Freischütz" sah, wird die Geschicklichkeit und den ungewöhnlichen Wagemut des jungen Mannes noch in bester Erinnerung haben. Seine waghalsigen Uebungen bedurften nur noch etwas der Ausfeilung, um ganz vollendete und unübertroffene Leistungen darzustellen. Damals erreichte Sich den großen Könner aus dem anderen Turner-Lager, Georg Klinger, noch nicht ganz. Klinger turnte zwar ebenfalls wagemutig, aber ausgefeilter und abgewogener. Der DT.-Mann hat seither noch gewaltige Fortschritte gemacht. Er krönte bekanntlich seine Laufbahn mit dem 1. Siege im Kunstturnkampf Rheinland — Westfalen im vorigen Herbst und war in der Folge immer unter den Repräsentativen Westfalens, obwohl ihn eine Handverletzung zeitweise erheblich behinderte. Ob sein junger Rivale aus der ADT. ihn bereits eingeholt hat oder ihn sogar übertrifft, soll sich heute abend, wenn möglich, klären. Zweifellos werden Klinger und Sich, sofern ihnen nicht ein Versager an irgend einem Gerät unterläuft, der beim Gipfelturnen leicht möglich ist, unter sich das Ende ausmachen! Es verlautet, daß Klinger durch eine Verletzung gehandikapt ist; wenn das zutrifft, dann wäre die Schwerter Turnerschaft, der Verteidiger des Wanderpreises, vielleicht ihrer besten Stütze in dem schweren Kampfe beraubt. Wer dagegen Dritt-, Viert- und Fünft-Bester sein wird, und ob „Jahn" oder die „Schwerter Turnerschaft" diesmals den Wanderpreis gewinnt, diese Frage ist durchaus offen. Mehrere Versager in der einen oder anderen dieser Mannschaften könnten den Vereinen in der Landklasse sogar Gelegenheit geben, sich als 1. oder 2. in der Gesamt-Wertung zu plazieren. Die Leistungen werden von zwei sehr tüchtigen Richtern aus der DT. und aus der ADT. gewertet.

Um allen Freunden der Turn- und Sportbewegung den Besuch der hervorragenden Veranstaltung zu ermöglichen, ist das Eintrittsgeld auf 50 Pfg. (für Erwerbslose und Schüler auf 30 Pfg.) bemessen worden. Also äußerst niedrige Sätze, die sonst bei Saalveranstaltungen dieser Art nicht üblich sind.

Welche allgemein Leibesübungen treibenden Verbände haben wir in Deutschland?

Nachdem die W. f. L. sich heute ihrem Ende nähert, ist es notwendig, den weniger in der Turn- und Sportbewegung Bewanderten einen kurzen Ueberblick über den Stand der Deutschen Turn- und Sportverbände zu geben.

Die hauptsächlichsten Turn- und Sportverbände sind nach dem Stande vom 1. Januar 1931: (Jahrbuch der Leibesübungen 1931):

Die Deutsche Turnerschaft als größter und ältester Verband, wurde im Jahre 1860 gegründet. Die Mitgliederzahlen setzen sich wie folgt zusammen: Männer 1 261 016, Frauen 239 330, Knaben 199 041, Mädchen 149 906.

Den Deutschen Fußballbund gründete man im Jahre 1900. Frühere Versuche zur Gründung einer umfassenden Organisation, die aber keinen Erfolg zeitigten, gehen bis ins Jahr 1886 zurück. Der Bund besteht aus 7277 Vereinen mit 935 923 Mitgliedern, darunter 220 027 Jugendlche.

Nachdem der Allgemeine Deutsche Amateurbund 1883 und der Deutsche Amateurathletikbund bald nach ihrer Gründung eingingen bildete sich 1887 eine vorbereitende Deutsche Sportbehörde für Athletik, die im Jahre 1891 zu einem festen Verband umgewandelt wurde.

Der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik gehören 362280 männliche, 29 760 weibliche, 226 480 männliche Jugendliche und 32 300 weibliche Jugendliche Mitglieder an.

Der im Jahre 1886 zu Berlin gegründete Schwimmverband (Deutscher Schwimmverband) hat 44 800 männliche, 28 850 weibliche, 17 600 männliche Jugendliche, 9825 weibliche Jugendliche, 20 825 männliche Kinder und 13 150 weibliche Kinder als Mitglieder in 885 Vereinen an.

Nach dem Kriege bildete sich 1920 der Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, der unter dem Namen „Deutsche Jugendkraft" in 5987 Vereinen 699 870 Mitglieder, davon 530 000 Jugendliche zählt, wozu noch 1927 der Reichsverband für Frauenturnen in katholischen Vereinen mit 4120 Vereinen zu 260 000 Mitglieder kommt, so daß in katholischer Richtung 10 107 Vereinigungen mit 960 000 Angehörigen verbandlich erfaßt sind.

Der Jugendkraft gegenüber steht der ein Jahr später (1921) begründete und naturgemäß folgen müssende Verband für Leibesübungen innerhalb der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands mit dem Namen „Eichenkreuz" mit 7252 Vereinen und 228 785 Mitgliedern, davon 102 295 unter 18 Jahren.

Die Turnvereine, welche sich nicht der DT. oder anderen Verbänden anschließen wollten, gründeten im Jahre 1922 eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den freien Turnvereinen und nannten sich „Allgemeiner Deutscher Turnerbund". Der Bund besteht aus 400 Vereinen mit 40 000 Mitgliedern.

Am 18. September 1892 gründete sich zu Berlin der Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund, er umfaßt alle Leibesübung pflegenden Arbeiterverbände im Turnen, Fußball und Schwimmen in 7041 Vereinen mit 740 000 Mitgliedern.

Außerdem bestehen noch zirka 35 Sportverbände aller Art für Boxen, Segeln, Rodeln, Eislauf, Hockey, Golf, Kanu, Fechten, Schießen, Wandern, Radfahren, Autofahren, Bergsteigen usw. Zu erwähnen wäre noch der Reichsverband für Kleinkaliberschießen, gegründet 1926 mit 7000 Vereinen und 342 650 Mitgliedern. Der 1911 gegründete Jungdeutschlandbund setzt sich aus 250 000 Mitgliedern zusammen.

Alle vorgenannten Leibesübung treibenden Verbände, mit Ausnahme des Arbeiter-Turn- und Sportbundes", sind im „Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen" zusammengeschlossen.

Länderkampf Italien-Deutschland

Startverbot für die Italienkämpfer. — Die neuen italienischen Meister.

Wie der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen mitteilt, wird über die deutsche Vertretung für den am 19. Juli unter Leitung des Holländers Bergström in der Dortmunder Freiluftkampfbahn „Rote Erde" stattfindenden Länderkampf gegen Italien Startverbot für alle nationalen und internationalen Kämpfe verhängt, eine Maßnahme, die bei der Bedeutung dieses Länderkampfes sehr zu begrüßen ist. Soweit die Teilnehmer des Länderkampfes feststehen, wurden sie bereits durch den Reichsverband benachrichtigt.

Inzwischen sind bei den Meisterschaftskämpfen in Ferrara in Oberitalien auch die neuen italienischen Meister festgestellt worden. Es gab große Kämpfe auf der ganzen Linie, wobei sich mehrere neue Leute in den Vordergrund schoben. Ob die italienische Meistermannschaft in ihrer Gesamtheit vom italienischen Verband nach Dortmund entsandt wird, steht jedoch noch nicht fest, da erst noch Ausscheidungskämpfe zwischen den Meistern und den auf der Rückreise befindlichen Amerikakämpfern ausgetragen werden. Wie man sieht, legt der italienische Verband Wert darauf, seine Besten nach Dortmund zu senden.

Nachstehend die intalienischen Meister:

Fliegengewicht:	Stella,
Bantamgewicht:	Melis,
Federgewicht:	Marfurt,
Leichtgewicht:	Roma,
Weltergewicht:	Casadei,
Mittelgewicht:	Liani,
Halbschwergewicht	Centobelli,
Schwergewicht:	Vecchio.

Auch Länderkampf Deutschland - Amerika in Dortmund?

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat mit einer amerikanischen Ländermannschaft, die in der Hauptsache aus den Boxmetropolen Newyork, Boston und Chikago zusammengesetzt werden soll, Verhandlungen für einen Länderkampf angeknüpft, die allem Anschein nach zu einem positiven Ergebnis führen. Die Amerikaner würden selbstverständlich nicht allein in Deutschland, sondern auch in den anderen europäischen Ländern kämpfen. Jedoch ist es interessant, daß beabsichtigt ist, zuerst in Deutschland anzutreten, wobei an Dortmund als Austragungsort gedacht ist. Infrage kommt der Monat Oktober. Für die Wahl Dortmunds dürfte wohl das gute Einvernehmen zwischen der Westfalenhalle und den Amateuren ausschlaggebend sein.

450 km. durch Lippe und Sauerland

Die „6. Westfalen-Lippe-Fahrt".

Die Strecke der „6. Westfalen-Lippe-Fahrt", der großen Zuverlässigkeitsprüfung, die am 12. Juli vom Gau 5 (Westfalen-Lippe) durchgeführt wird, ist jetzt festgelegt worden. Vom Startort Detmold geht die Fahrt nach Horn, von wo auf einem Waldweg die berüchtigte „Gauseköte", die steilste Strecke im Teutoburger Wald, erreicht wird. Weiter geht es nach Paderborn, Bad Driburg, Brakel, Peckelsheim und Scherfede. Dann nimmt das herrliche Sauerland die Fahrer auf. Brilon, Meschede, Belecke, Möhnetalsperre, Neheim und Iserlohn werden berührt. Von Unna führt die Strecke über Werne, Münster, Warendorf, Versmold, Borgholzhausen, Brackwede (hier wird die bekannte „Teutoburger-Wald-Rennstrecke" eingelegt), Oerlinghausen, Augustdorf, Lopshorn, Hiddesen nach Detmold zurück.

Die Sieger vom Turnfest in Grüne i. W.

Die ersten Sieger der Altersturner nannten wir bereits in unserem Bericht. Zugunsten der anderen Turner bringen wir auch die nächsten Sieger nicht.

Zehnkampf der Männer-Oberstufe: 1. Lange-Hüingsen 171 Pkt., 2. Rinsche, 3. Westermann, alle Hüingsen, 4. Tönnis-Bürenbruch, 5. Grote-Hohenl.-Reh, 6. Pobbe-Hüingsen-Lendr. und Wiedenbruch Ergste, 7. Störing-Hohenl.-Reh.

Siebenkampf der Männer-Mittelstufe: 1. J. Westermann, Hüingsen-Lendr. 117 Pkt., 2. Wüsthof TuSCl. Schwerte, 3. Ebel-Hüingsen-Lendr., 4. Münstermann, 5. Drosack und Wallmann, alle Jahn-Schwerterheide, 6. Cramer-Westhofen, 7. Marl-Grünem, 8. Schulte-Westhofen, Althoff-Bürenbruch, Schlüter-Grüne, Landwehr-Jahn-Schwerterheide, 9. Schwank-TuSCl. Schwerte, Jansen (v. selben Verein) u. Böcker-Hohenl.-Reh, 10. Schäfer TuSCl. Schwerte, 11. Schulte-Ergste und Gundlach-Iserlohn, 12. Niederberger-Iserlohn, 13. Schulte-Westhofen.

Volkstümlicher Fünfkampf der Männer 18 bis 21 Jahre: 1. Fleer-Jahn-Schwerterheide, 2. Paul Hohenlimburg-Reh, 3. Wittke, E., 4. Brenne, H., 4. Wittker, F. alle Jahn-Schwerterheide, 5. Fick TSCl. Schwerte, 6. Falkenberg Jahn-Schwerterheide, 7. Pühl-Iserlohn, 8. K. Schmidt, 9. W. Schmidt, 10. Schmiemann und Albrecht alle Schwerterheide.

Volkstümlicher Fünfkampf der Männer 21 bis 35 Jahre: 1. Linneweber-Bürenbruch, 2. Haga-Iserlohn, 3. Mann-Ergste, 4. Schröder-Roden.

Jugend-Gerätekampf (14 bis 16 Jahre): 1. Nitz-Hüingsen, 2. Beckhaus-Bürenbruch, 3. Eland-Hüningsen, 4. Schäfer-Bürenbruch, 5. Hohmann-Hüingsen und Caspari-Bürenbruch, 6. Weiland-Roden.

Jugendgerätesiebenkampf (16 bis 18 Jahre): 1. Grüll-Ergste, 2. Nikolay, 3. Mellmann beide Hüingsen und Sotta-Jahn-Schwerterheide, 4. Brakel-Iserlohn, 5. Batze-Ergste, 6. Tillmann-Bürenbruch, Nitz-Hüingsen, Broer, Jahn-Schwerterheide, 7. Henning TuSCl. Schwerte, 8. Böcker Hohenl.-Reh, 9. Kulig, 10. König alle Bürenbruch und Heidbreder-Bürenbruch, 11. Micheel-Grüne.

Jugend volkstl. Fünfkampf: 1. Heimbeck-Jahn-Schwerterheide, 2. Dönges-Ergste, 3. Reinert Jahn-Schwerterheide, 4. Kruse-Iserlohn, 5. Fromme-Westhofen, Schäfer-Ergste, Blankenagel Hohenl.-Reh, 6. Buch-Ergste und Lange-Hüingsen, 7. Schürmann-Roden, 8. Hotz-Hohenlimburg-Reh, 9. Dahmen-Grüne, 10. Müller-Roden, 11. Kregeloh-Iserlohn, 12. Weihs-Ergste.

Turnerinnen Siebenkampf der Oberstufe: 1. Weber 124 Pkt., 2. Simon, 3. Papenheim alle Iserlohn, 4. Frau Krebs Jahn-Schwerterheide, 5. Brauckmann-Grüne, 6. Thiemann-Jahn-Schwerterheide und Frau Dahmen Iserlohn, 7. Schäfer-Bürenbruch, 8. Brakel-Iserlohn 9. Linneweber-Bürenbruch, 10. Albert Jahn-Schwerterheide und Becker TuSCl .Schwerte, 11. Wagner Jahn-Schwerterheide, Maus und Hasenhöller SuSCl. Schwerte, 12. Schweinsberg-Grüne, 13. Schäfer-TuSCl. Schwerte, 14. Koring Jahn-Schwerterheide.

Turnerinnen Siebenkampf der Oberstufe: 1. Mankowski 124 Pkt., 2. Hülscher beide Iserlohn und Tillmann Schwerterheide (Jahn) 3. Jahn, Schwerterheide (Jahn und 4. Lehmann Jahn-Schwerterheide, 5. Niederberger-Iserlohn, 6. Faber und Jahnbork beide Jahn-Schwerterheide, 7. Micheel und Schmidtmann beide Grüne und Holzrichter, 8. Kuppmann beide Bürenbruch, 8. Sasse-Iserlohn und Kasemeier Jahn-Schwerterheide, 9. Hellwig, 10. Kippmann, Voß, alle Bürenbruch, Max und Winner beide Grüne, 11. Tillmann-Bürenbruch, 12. Halfmann-Iserlohn unnd Omzarek und 13. Pelzing beide Schwerterheide.

Schülervierkampf: 1. Meuteroth-Roden, 2. Schlüter-Grüne, 3. Reckeweg-Hohenl.-Reh und F. Niederberger- Is., 3. Rügge, 4. Schmidt und Kuhlmann beide Schwerterheide, Buschkämper und Siefert beide Ergste und Bachtenkirch-Grüne.

Ein Hörder als Sportarzt zur Olympiade nach Los Angeles



Dr. Wichmann,

der frühere Frankfurter Meisterläufer, ein gebürtiger Hörder, dessen Eltern in der Nervierstraße wohnen, der sich vor einiger Zeit vom aktiven Sport zurückzog, wird als Sportarzt mit der deutschen Mannschaft nach Los Angeles zur Olympiade 1932 fahren.

Reiterspport in Hüsten

Die am Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 2 Uhr beginnende pferdesportliche Veranstaltung auf der Klosfuhr, dem alt bekannten Hüstener Rennplatz, hat in allen Kreisen der Pferdeliebhaber Freude und Unterstützung gefunden. Eine überaus große Zahl von Nennungen für die verschiedenen Prüfungen, für die Jagd-Springen und auch für die anschließenden Rennen sind eingelaufen. Außerdem findet eine Vielseitigkeits-Prüfung der Reitervereine des Kreisverbandes Arnsberg statt, ein mannigfaltiges Programm wird also die Besucher erfreuen. Selbstverständlich gibt es auch Totalisator, Konzerte und Restauration; ebenso sind große Wagen- und Autoplätze hergerichtet, dazu zeitgemäß billige Eintritts-Preise. So wird der schöne Sport mit edlen Pferden auf grünem Rasen umkränzt von den alten Eichen der Klosfuhr jedem Besucher am Sonntag eine wirkliche Augenweide sein.

Reist ins schöne Schlesien

Schlesien ist ein herrliches Reiseland. Es besitzt nächst Oberbayern die höchsten Gebirge, eine Kette von 200 Kilometern Länge: das Iser-Riesen-Waldenburger-Eulen-Glatzer- und Altvatergebirge. Diese Kammgebirge steigen auf Höhen von 1000 bis 1600 Meter: das Isergebirge ein Waldgebirge, das Riesengebirge alpin, Altvatergebirge ihm ähnlich, Glatzer-Gebirge an den Schwarzwald Süddeutschlands erinnernd, Waldenburger und Eulengebirge mit Thüringen zu vergleichen. Allenthalben erheben sich Burgen und Burgruinen, altertümliche Städte und Klöster, auch im Vorgebirge und in der Ebene. Sehr reizvoll sind das Boberkatzbachgebirge und das Zobtengebirge (nur eine Bahnstunde von Breslau), über 700 Meter hoch.

Im Tiefland entzücken uralte Laubwälder, romantische Seen, deren es auch mehrere im Gebirge gibt. Die schlesischen Städte weisen viele Sehenswürdigkeiten auf, so namentlich die alten schlesischen Herzogstädte, an ihrer Spitze Breslau, die größte, bedeutendste und schönste Stadt Ostdeutschlands, mit seinem alten Rathaus, den alten gotischen und Barockkirchen mit herrlichen Grabdenkmälern und Kunstwerken deutscher und italienischer Meister, den alten Patrizierhäusern, dem Barockprunkbau der Unversität, den köstlichen Promenaden und Parken und den monumentalen Bauten der Neuzeit: der Jahrhunderthalle mit der zweitgrößten Kuppel und Orgel der Welt, dem Messehof, dem Ausstellungsgebäude und dem entzückenden Ausstellungs-Gelände (Jahrhunderterrasse). Das Rathaus, das herrliche Stadtbild der Sand- und Dominsel, der Aufenthalt auf der Jahrhunderterrasse stehen einzigartig da. Das Leben ist gemütlich und billig.

Die Schrift „Das schöne Schlesien", die mit 26 bunten Bildern von den Gebirgen und Städten Schlesiens ausgestattet, ein reizendes Album ist, unterrichtet über weite Einzelheiten des schlesischen Landes. Sie ist in allen größeren Verkehrs- und Reisebüros, sowie am Schalter der Sonderzüge nach Schlesien, und vom Verkehrsbüro Breslau, Gartenstraße 96 gegen 20 Pf Porto zu haben. Jeder Reiselustige sollte sich diese schöne, eindrucksvolle Schrift besorgen. Sie ist eine der bestausgestattetsten Deutschlands.

Die Reichsbahn läßt billige Sonderzüge am 30. Juli 1931 nach Schlesien verkehren. Die Fahrkarten haben zwei Monate Gültigkeit. Der Zug fährt nur bei genügender Beteiligung. Es ist daher unbedingt notwendig, die Karten bald zu lösen.

D.K.W. Überraschung

Das Volksrad mit dem robusten 4 PS Motor kostet nur noch . . . **325.-**

ab Werk

Trottner

Tel. 2981 **Fahrschule** Schützenstr. 38

Reist ins schöne Schlesien!

in seine Hochgebirge: Iser-, Riesen-, Waldenburger-, Eulen-, Glatzer-, Altvatergebirge — 1000 bis 1600 m hoch — das romantische Vorgebirge, die berühmten Heilbäder und Luftkurorte, seine altertümlichen Städte, Burgen, Klöster.

Besucht Breslau! die altertümliche Stadt: Rathaus, alte Kirchen, mit vielen Kunstwerken, prachtvolle Barockbauten (Universität, Matthiaskirche), Jahrhunderthalle mit zweitgrößter Kuppel u. Orgel der Welt.

Billige Sonderzüge am 30. Juli 1931.

Schrift „Das schöne Schlesien" mit 26 bunten Bildern in Reisebüros und Sonderzugschaltern.

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre

Vortrag: Frauenglück / Frauenleid Eintritt frei!

mit **Ausstellung** und **Vorführungen** am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)

Frauen-Vortrag:
Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, Brust-, Hüftenfett, Krampfadern, Beinschwell. Fußschmerz. verhüt. werden.

Fragenbeantwort. und Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. Hans Garms ausgebildeten Damen.

veranstaltet vom
Thalysia-Werk
in Leipzig
Besteht seit über 40 Jahren



Ohne Thalysia-System

Hygiene-Schau
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schönen Formenschutz im Wachstumsalter u. kritisch. Zeit. Schöne Beine u. Füße



Mit Thalysia-System

Vorführungen:
Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur u. des Wohlbefindens, Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.

Verhind. verl. das reichill. Heft „Die gesunde Frau" gegen 15 Pfg. postfrei durch Thalysia, Leipzig-S, Abt. 67

Mittwoch, 24. Juni
Hôtel Westfälischer Hof
nachm. ½ 4 Uhr und abends ½ 8 Uhr

Wir warnen vor Hausierinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.

Vollständiges
Schlaf-Zimmer
mit Bettwerk
sehr gut erhalten, preiswert abzugeben
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1910

Frau gesucht
bei gutem Wochenverdienst für eine kleine Verkaufsstelle (kein Laden). Betreffende wird eingerichtet. Erforderlich ist kleiner Betrag für Ware.
Schriftliche Meldungen sind unter A. Z. 5 in der Expedition des Blattes abzugeben. 1916

Achtung! Achtung!
Hier Betten- u. Gardinenhaus
Wilkes
Ihre billige Einkäufe wird 8 Tage vorbehalten.
Vergessen Sie nicht, Ihre Bettfedern reinigen zu lassen.

Evelyn

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen hocherfreut an
Anton Kothe und Frau
Berti geb. Seiterle
New-York (U.S.A.) z. Zt. Schwerte-Ruhr
den 19. Juni 1931. 1914



Dauerwellen
nach System Meyer
Mk. 10.-
für den ganzen Kopf.
Salon Legemann
DORTMUND, Westfalenhaus, Ecke Hansa- u. Kampstraße
23 Bedienungsplätze mit nur ersten Fachkräften
Größtes und elegantestes Unternehmen Westfalens



Achtung!
Schwimmer u. Sportfreunde!
Am 20. und 21. Juni begeht der
Schwimmverein Schwerte 06
sein **25 jähriges Jubiläum**
verbunden mit einem kreisoffenen
Schwimmfest
des Turnkreises 8a Westfalen-Lippe der D.T. in der Vereinsbadeanstalt „Schützenhof"
Beginn der Wettkämpfe:
Sonntag, den 21. Juni, nachm. 2 Uhr.
Mehrere D.T.-Meister am Start, u. a.
Wasserball-Meisterschaftsspiele
Iserlohn-Schleddenhof I gegen Schwimmverein Witten I
Neptun-Dortmund I gegen Turnverein Hüls I
Da sehr interessante Kämpfe zur Austragung kommen, ist der Besuch bestens zu empfehlen. 1902
Der Festausschuß. **Der Vorstand.**

Hellpothstr. 3 **Ausverkauf** Fernr. 2768
zu enorm billigen Preisen! Darum benutzen auch Sie diese überaus günstigste Kaufgelegenheit in Küchen, Schlafzimmern, Sofa u. Ruhebetten in nur erstklassiger Ausführung. - - -
Arnold Niederhoff
Werkstätte für Polstermöbel u. Dekorationen
Anfertigung u. Reparaturen prompt u. billig
1909

W. f. L. in Schwerte u. Umg.
Heute, 18 Uhr, im „Freischütz" 1897
Vereins-Kunstturnkampf
20 Kunstturner, darunter 4 Repräsentative! Kunstradfahren, Damenturnen!
Nach den turnerischen Darbietungen **Schlußfeier** mit **Siegerverkündigung u. Siegerehrung.**
Eintritt: 50 Pfg. (Erwerbslose und Schüler: 30 Pfg.)

Einige
Radioapparate
Netzanschluß, wenig gebraucht
billig abzugeben
Schwarzpunkt - Hill.
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt. Auch Geräte, die nicht bei uns gekauft worden sind.
Sedanstr. 7. **Ruf 2606.**

Technikum Lemgo Ingenieurschule Bauschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechn.
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei

Vertrauensleute
sucht **leistungsfähige, führende Bausparkasse** als Mitarbeiter für ihre dortige Bezirksdirektion. Seriösen Herren, z. B. Versicherungsbeamten, Architekten, Bauunternehmern, Geistlichen und Beamten, ist eine hohe Nebeneinnahme geboten.
Bausparkasse
Westmark A.-G.
Köln, Schwerthof 1915

„Bronni 33"
fördert Ihre Gesundheit

Empfehle für Westhofen u. Umgegend
mein
Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft
Herde - Oefen - Gaskocher
Waschmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder
Carl Feit
Schwerte **Westhofen, Hochstr. 37**

Abgeschlossene
Wohnung
4 Zimmer, Badezimmer, Zentralheizung, in schöner ruhiger Lage, sofort zu vermieten. Das Haus ist bei mäßiger Anzahlg. auch zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Th. Bozetti,
Sedanstr. 27.

Wir suchen verkäufliche Häuser
jeder Art, zwecks Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angeb. von Selbsteigentümern erw. an die **„Vermietungs- u. Verkaufs-Zentrale"**, Köln a. Rh., Hansahaus.

Am Sonntag
auf zur Ergster Kirmes
Karussel, Schiffschaukel, Schieß-Kram und andere Buden auf dem Platze.
Für Belustigung und Tanz in den Lokalen sorgen
1899 **die Ergster Wirte.**

Wellenbad Geisecke
Jeden Sonntag ab 3½ Uhr:
KONZERT
Eintritt frei!
Schwerte ab: 13⁵⁸ 15¹² Geisecke ab: 16⁵⁹ 19⁰⁹ 20⁰⁵
Jetzt Sonntags-Rückfahrkarten

Lichtspiele zur Reichskrone
Heute bis Montag!
Harry Piel
der König der Sensationen, in seinem ersten Tonfilm:
Er oder ich
Ein Abenteuer- u. Kriminalfilm in 10 spannenden Akten.
—o—
Prinzessin Olala
Ein reizendes Lustspiel nach der gleichnamigen Operette.
Carmen Boni, Marlene Dietrich, Georg Alexander, Hans Albers in den Hauptrollen.
—o—
Heute nachm. 4 Uhr:
Familien- und Kinder-Vorstellung.
Eintrittspreise für Kinder:
0.20, 0.30, 0.40, 0.50 Mk.

I. Etage
abgeschloss. 4 Zimmer, Bad und Diele, mit od. ohne Garage, ab 1. Aug. zu vermieten.
Ante, Haselackstr.

Einige gebr.
Pianos
in billiger Preislage sowie einige fast neue Schmitt-Resoval-Pianos zu günstigen Bedingungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen, Hofpianofabrik.

Gemeindeziegelei Letmathe
Auf dem Schälk
Büro: Amtsbauamt Letmathe
Fernruf: Iserlohn 795, ab 27. 6. 31: Iserlohn 3795
Lieferungen in erstklassigen, hartgebrannten
Tonschiefer-Ziegelsteinen
für Arbeiten aller Art, auch für Ofen- u. Kanalbauten sehr geeignet, werden auch nach Ergste und Schwerte zu günstigem Preise ausgeführt. Anfragen erbeten. 1846

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis. Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven-, und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder — Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Restaurant „Zum Sportler"
Schwerte, Mährstraße 11
2 Ia franz. Billards, davon
1 neues erstkl. Turnier-Brett (1,05×2,10)
mit prima Elfenbein Bällen und Queues

Lindackers
Färberei - chem. Reinigung
reinigt
färbt
2322 **plissiert**
stopft
alles schnellstens, bestens und billigst
Anzüge reinigen und tadellos bügeln
Annahmestelle in Schwerte:
Schneidermeister E. Ortmann, Mährstr.
Wilhelm Tiemann, Königstraße 3b
In Westhofen: **Schneidermeister Neveling.**

Bad Sassendorf
heilt
Rheuma-, Herz-, Nasen- und Halskrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. Inhalatorien neuesten Systems. Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Bodenzellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt:
Badeverwaltung Bad Sassendorf 3, Kreis Soest in West., Fernruf Soest Nr. 29.

Familiendrucksachen liefert schnellstens C. Braus

Einige gebr. Pianos
in billiger Preislage sowie einige fast neue Schmitt-Resoval-Pianos zu günstigen Bedingungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen, Hofpianofabrik.

---

4 Zimmer-Wohnung
abgeschl., mit allem Zubehör, sowie 2 Balkone, zum 1. August od. später zu vermieten. 1853
Bauunternehmer
Fritz Theile,
Messingstr. 13.

3½ Morgen bestes
Gras
billig abzugeben.
Elsenplässer
Villigst Nr. 36.

Selten günstige Gelegenheit!
Modernes Schlafzimmer
echt Eiche
Luxusausführg. mit Nußbaum, beste Verarbeitung, verkauft Möbelschreinerei wegen großer Zahlungs-Verpflichtungen für nur
490.- Mk.
Offerten unt. Nr. 1903 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eintrittskarten u. Programme
in mod. Ausführung
Buchdruckerei Carl Braus

Wer wird denn in heißen Tagen noch nach warmer Küche fragen? Darum **„Koche schnell und frisch"** nur noch **„für den Sommertisch!"***

* von Dr. Erna Meyer und Maria Kirchgeßner. 125 neue Frischkost- und fleischlose Gerichte

RM 1.-

Zu beziehen durch die Buchhandlung
Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Ein Schneider-Kursus für 50 Pfg.
Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Bügeln und viele andere wichtige schneiderische Kniffe lehrt mit seiner reichlichen, filmartig-deutlichen Bebilderung
„Wir schneidern alles"
Ein kleines, überall erhältliches Schneiderlexikon aus dem Beyer-Verlag, dem Schöpfer der millionenfach bewährten Beyer-Schnitte
Erhältlich in der
Buchhandlung Carl Braus

Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus.

Von Drinnen und Draußen

Berlin, dritte Juniwoche 1931.

Im ereignisreichen Heilsjahr 1772 war es. Da gründeten in Göttingen junge Studenten, die sich würdig mit alten Barbennamen schmückten, den „Hainbund" gegen die Tyrannen und Martin Wieland. Neben den beiden Grafen Stolberg der, ach, so gut bürgerliche Johann Heinrich Voß, der uns später so vorbildlich den Homer übersetzte; neben dem schwindsüchtigen Heinrich Christoph Hölty, den schon der frühe Tod zeichnete, der robuste Johann Martin Miller, der einmal in gutem Alter als Dekan und geistiger Ratgeber sterben sollte. Ich weiß nicht, warum ich immer wieder an diesen Mann denken muß, der in dem nicht ungeschickt mit Derbheiten untermischten, übersentimentalen Roman „Siegwart, eine Klostergeschichte" den sicherlich schönen Augen unserer Großmütter Ströme von Tränen entlockt hat. Den „Siegwart" liest heute gewiß kein Mensch mehr. Aber ein kleines munteres Liedchen von diesem Johann Martin Miller summt noch durch unser deutsches Volk und begleitet die letzten Erlebnisse. „Was frag' ich viel nach Geld und Gut — wenn ich zufrieden bin" — so beginnt's. Und Herr Miller hat's im Jahre 1776 gedichtet, als der Hainbund längst erledigt war. Aber — das ist das Ulkige, Berlin, so scheint's, hat das Liedchen dieses Dichters, der aus Ulm stammte und durchaus nicht von der Spree — nicht vergessen. Denn als Brüning und Curtius aus Chequers zurückkehrten, konnten wir in zwei wichtigen Berliner Blättern fast im Wortlaut übereinstimmend lesen: Berlin ist zufrieden. Hm, ich kenne den Namen des Kollegen von Johann Martin Miller nicht, der — so vor dreißig Jahren, als die „Lautenlieder" die große Mode waren und die Bürgertöchter damit ihre Familien unglücklich machten — den guten Bolle zur Unsterblichkeit erhob. Das heißt, der das Lied vom „vergnügten Bolle" sang, dem immerzu und in jedem Vers die schrecklichsten Geschichten passierten, der bloß überfahren, verhauen, angespritzt wird und von dem immer der Kehrreim dieses einst viel gesungenen Heldenliedes hieß: „Und dennoch hat sich Bolle — ganz glänzend amüsiert." War wirklich ganz Berlin — wenigstens wie es die Blätter sagen — erfüllt von Urenkeln Johann Martin Millers und von Söhnen des Bolle-Dichters:

Der Zweite steckt in Schulden,
Der Zehnte ißt sich satt,
Und lang muß sich gedulden,
Wer Geld verliehen hat.
Der Friede, hochgepriesen,
Ward längst zum Kinderspott;
Die schönsten Läden schließen,
Der Tücht'ge ist bankrott.
Dem Sparer, dem soliden,
Ist längst der Schatz versiegt — —
Berlin ist sehr zufrieden,
Und Bolle ist vergnügt.

Die „Führenden" beraten,
Derweil der Zeiger läuft;
Zum Bau von Barrikaden
Wird Stein auf Stein gehäuft.
Man übt die roh'sten Bräuche,
Verhaut den Feind zu Brei,
Man schießt sich in die Bäuche
Und höhnt die Polizei;
Verprügelt Invaliden
Ein bißchen, wenn sich's fügt —
Berlin ist sehr zufrieden,
Und Bolle ist vergnügt.

Von tausend schönen Dingen
Gehört uns längst kein Stück —
Die Englandfahrer bringen
Von drüben nischt zurück.
Es wittert Rübendünste,
Wie einst, der deutsche Koch,
Der Gürtel um die Hüfte
Sitzt längst im letzten Loch.
Und während den stupiden
Michel die Welt betrügt — —
Ist halt Berlin zufrieden,
Und Bolle ist vergnügt.

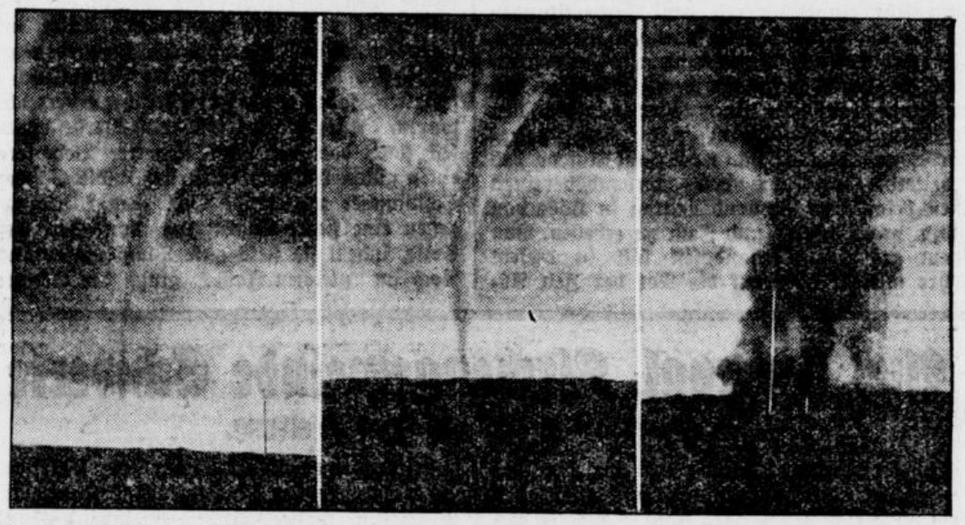
Jetzt könnte mir ein aufmerksamer Leser zwei Dinge vorwerfen. Erstens, daß ich von Urenkeln Millers und Söhnen Bolles rede, ohne durch die „Blutuntersuchung" das Nötige festgestellt zu haben. Worauf ich ganz gehorsamst erwidere, daß gerade jüngst in Breslau ein Prozeß über Echt- und Unechtheit eines Kindes geführt wurde — das heißt, das Kind war schon echt, aber die Vaterschaft war nicht sicher —, sodaß der Richter seine Zuflucht zu einem Aerztekonzil nahm, das diese moderne Blutuntersuchung anstellen sollte. Das Aerztekonzil aber — bestehend aus drei Professoren — hat Ausnahmefälle zugegeben und hat erklärt, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Blutprobe kein sicherer Beweis sei ... Wären wir also, genau gesehen, so weit wie vorher. Um von der Blutfrage wieder auf die Miller-Bolle-Angelegenheit zurückzukommen, könnte mir ein aufmerksamer Leser zweitens vorwerfen, daß mir immerzu Melodien oder Gedichte oder Geschichten zum Vergleich oder als Anregung einfallen, anstatt daß ich mal ohne solche Krücken und Brücken ... Ja, diesem lieben Zeitgenossen sage ich: Jedes Gedächtnis muß eben, wie jeder Mensch, so verbraucht werden, wie es geschaffen ist. Also kann ich nur sagen: Es gibt kaum etwas, zu dem sich mir nicht, wenn ich davon höre, sofort eine Art Parallelgeschichte aufdrängt. Sowas ist wie alles Aufdringliche manchmal recht lästig. Nun werden sie vielleicht sagen: „Aber wie willst Du z. B. eine Geschichte, einen Vergleich oder Aehnliches finden für die höchst absonderliche Rechnung und Logik, die Frankreich in der Tributfrage oder besser in der Vertragsfrage aufstellt? Frankreich ist durch Unterschrift im Versailler Vertrag — —" Halt, sagte ich, „Unterschrift." Schon eine Geschichte. In Ungarn kostet jedes Wechselformular dreißig Kreuzer. Ein übler Schuldner, der immer nicht zahlen will, soll wenigstens einen Wechsel unterschreiben. „Schön", nickt er, nimmt das Formular, zeigt's dem Gläubiger unbeschrieben, wie es ist, und sagt: „Sehen Sie mal an, das Papierchen! Ein schönes Papierchen, ein nobles Papierchen, dreißig Kreuzer ist's wert..." „Damit willst Du Dich bloß herausreden", sagt der aufmerksame Leser, „bitte eine Geschichte, einen Vergleich für die französische Rechnung in der Versailler Vertragsfrage! Frankreich hat nach dem Vertrag abgerüstet und bekommt Tribute. Und was geschieht?" ... Worauf ich: Kennen Sie die Geschichte von der guten Mutti und dem Lebertran? Nein? Also der Onkel fragt das Karlchen: „Sag' mal Karlchen, nimmst Du den Lebertran gern?" Da sagt das Karlchen: „Nein, gar nicht. Aber ich bekomme jedesmal von der Mutti einen Groschen dafür." — „Das ist aber fein", sagt der Onkel, „und was machst Du dann mit all den Groschen?" — „Ei, die sammelt die Mutti." — „Aha, und was macht dann die Mutti damit?" — „Dafür kauft sie wieder Lebertran."

Das Beste und das Schlimmste,
Das dir, mein Freund geschah,
Das Klügste und das Dümmste
War sicher schon mal da.
Und willst du neues sagen —
Ein andrer sprach's schon klug;
Und nichts kannst du ertragen,
Das nicht ein andrer trug.

Jahrtausende mit Dichten
Müht sich die Welt bereits;
Spinnt tragische Geschichten
Und auch von munt'rem Reiz.
Glaub' mir, so wird das bleiben
Selbst Prominenten-Los:
Er war in all dem Treiben
'ne kleine Pointe bloß.

Diogenes.

Die Windhose, die das Sauerland verwüstete



So formte sich die Windhose zu ihrem vernichtenden Weg in unserem Heimatgebiet. Von links nach rechts: Die Windhose bricht aus den verdunkelten Wolken. Wie eine Spirale geht sie zur Erde nieder und richtete dann die schweren Verwüstungen im Elsetal an, von denen wir bereits berichteten. 3 Personen wurden getötet, 80 Personen wurden zum Teil schwer verletzt und zahlreiche Gebäude beschädigt.



Lagekarte Herscheids, des Hauptortes des Elsetales. Oben rechts: Karte des Elsetales, das hauptsächlich von den Orkanverwüstungen betroffen wurde.

Der alte Hauptmann

Ein Heimatroman aus dem 19. Jahrhundert aus der Ruhrgegend.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die halbe Stunde war beinahe verflossen. Das Gewitter ließ noch immer nicht nach. Es schien nicht einmal den höchsten Grad seiner Wut erreicht zu haben. Der Reisende mußte Gewißheit haben, ob er noch bleiben dürfe.

„Frau, es ist nun neun Uhr abends. Ich habe seit drei Uhr nichts genossen. Können Sie mir etwas Milch und ein Stückchen Brot geben?"

Er stand auf und legte einen Taler auf den Tisch, in der Nähe der jüngeren Frau.

Die Frau wurde auf einmal unruhig. Sie sah auf das Geld, sie sah nach dem Fenster, vor welchem draußen das Unwetter tobte. Sie antwortete nicht. Nach einigen Augenblicken stand sie zögernd auf, um zu einem Wandschrank zu gehen. Auf dem Wege blieb sie stehen. Es war, als wenn sie plötzlich etwas gehört habe. Sie horchte nach dem Fenster hin. Sie mußte wirklich etwas gehört haben. Sie kehrte um.

„Nehmen Sie Ihr Geld zurück", sagte sie rasch. „Sie müssen fort."

„Sie wollen mich in das Wetter hinausstoßen, Frau?"

„Sie können nicht bleiben."

Der Reisende schien ebenfalls nicht von vielen Worten zu sein. Er hob sein Ränzel auf. Das Geld auf dem Tische ließ er liegen.

Die Frau hatte sich unterdem besonnen. Sie hatte nach dem Fenster geblickt und gehorcht. Sie hatte nichts gewahrt.

„Ich hätte noch eine Kammer", sagte sie. „Sie könnten dort bleiben, auch die Nacht über, denn das Gewitter wird gewiß vor Mitternacht nicht aufhören. Aber es ist nichts als Heu in der Kammer."

„Ich werde damit zufrieden sein."

„Folgen Sie mir."

Aber auf einmal sprang heftig die ältere Frau auf.

Sie hatte schon, als der junge Mann das Gespräch begann, von ihrem Buche aufgehorcht. Es war, als wenn erst der Ton seiner Stimme sie aufmerksam gemacht, als wenn sie den Fremden vorher gar nicht gesehen hätte. Ihr Gesicht belebte, rötete sich; ihre Augen hefteten sich fest auf ihn, mit einem sonderbaren, wilden und doch starren Blicke. Es schien der Blick einer Irren zu sein.

„Er muß fort!" rief sie, als sie plötzlich aufgesprungen war; sie rief es heftig, zuckend, eigensinnig. Auch der Ton einer Irren schien es zu sein.

Die jüngere Frau stand wieder unschlüssig.

„Was sinnst du?" rief jene. „Weißt du nicht, daß heute Nacht —"

„Schwägerin!" fuhr die andere drohend in die Worte der Irren.

„Aber fort muß er", sagte diese eigensinnig.

„Gut denn. Kommen Sie, Herr."

Der Fremde nahm seine Sachen und verließ mit der jüngeren Frau die Stube.

„Ich führe Sie nur zum Scheine", sagte diese in der Küche zu ihm.

Sie ging zu der Haustür und horchte dort ein paar Augenblicke, dann öffnete sie die Tür und verschloß sie sogleich wieder. Sie kehrte zu dem junge Manne zurück.

„Kommen sie leise. Sprechen Sie kein Wort."

Sie führte ihn zu der linken Seite der Küche, gerade gegenüber der Stube, aus der sie gekommen waren, und öffnete dort eine Tür, alles leise, kaum hörbar.

„Hier treten Sie ein, Sie können die Nacht dableiben; aber halten Sie sich ruhig, was Sie auch hören mögen. Verraten Sie um Gottes willen nicht, daß Sie da sind; wenn es mir möglich ist, besorge ich Ihnen Milch und Brot."

Sie verließ den jungen Mann und machte die Tür hinter ihm zu. Er hörte sie in die Wohnstube zurückkehren.

Der Fremde war in einen stockdunkeln Raum getreten. Blitze erleuchteten diesen bald; sie drangen durch ein einziges schmales Fenster und beleuchteten ein enges Kämmerchen, in dem nichts war, als in einer Ecke einen Haufen Heu.

Der Reisende legte sich auf das Heu, wohl um desto ruhiger über seine Lage nachzudenken. Sie gab allerdings Stoff zum Nachdenken.

Der Reisende befand sich in einem der wildesten, rauhesten, einsamsten Gebirge Westfalens. Zwar in der unmittelbarsten Nähe einer Chaussee, aber diese, schon im Jahre 1803 von der preußischen Regierung zuerst angelegt, noch unter Napoleon ausgebaut und vollendet, hatte, durch Anlegung neuer, bequemerer Parallelstraßen schon längst aufgehört, eine Hauptverbindungsstraße des nordwestlichen mit dem östlichen und südlichen Deutschland zu sein. Sie wurde nur noch meist von Kohlenfuhrwerken, Kärrnern und wenigen Posten befahren. In der Nacht ruhten diese; in einer solchen Gewitternacht war an gar keine Passage durch das wilde Gebirge zu denken. Einer menschlichen Wohnung war der Reisende seit Unna nicht begegnet; ob auf der anderen Seite eine in der Nähe war, wußte er nicht. Es war kaum glaublich, da die Frau, die ihn offenbar ungern eingelassen und behalten hatte, ihm unzweifelhaft davon gesagt haben würde; er war also allein in dieser Wildnis, in diesem Hause. Zwar hatte er nur zwei Frauen gesehen, aber diese konnten in der wilden, einsamen Gegend unmöglich allein, ohne männlichen Schutz wohnen. Sie hatten auch jemand erwartet, und wer war dieser? Sie hatten ihn ängstlich erwartet. Die ältere hatte es verraten wollen, mit welchem Schrecken war die andere ihr in die Rede gefallen! Das alles war unheimlich. Unheimlich war schon die Nähe der Irren in diesem einsamen Waldgebirge, in dem furchtbaren nächtlichen Gewitter. Auch dem Fremden hatte die Störung ihres geistigen Lebens nicht entgehen können und sie sollte ihm bald noch klarer werden.

Er ließ seine Uhr repetieren; sie schlug neun Uhr.

Er hatte noch nicht lange auf dem Heu gelegen, als er die Tür der Wohnstube sich öffnen hörte. Gleich darauf nahten sich langsame Schritte seiner Kammer; langsam, aber nicht leise. Die Tür der Kammer wurde geöffnet.

„Ich bringe Ihnen zu essen", sagte in der Dunkelheit eine Frauenstimme. Es war die Stimme der älteren Frau, der Irren.

Die Frau ging zu dem Fenster und stellte dort etwas auf die Fensterbank.

Der junge Mann suchte ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen.

„Was bringen Sie mir, liebe Frau?"

„Was Sie gewünscht hatten; ein Glas Milch und Brot, auch etwas Käse."

Die Frau sprach ruhig, ohne allen Zeichen einer Geistesstörung.

Der Mann stutzte und fuhr dann fort:

„Wie heißt die Gegend hier?"

„Es ist hier der Arbey."

„Wie weit ist Dortmund von hier?"

„Ungefähr anderthalb Stunden."

„Liegt nicht in der Nähe ein Chausseehaus?"

„Es ist eine starke Viertelstunde von hier."

Die Frau antwortete immer ruhig, vernünftig, in einem gutmütigen und höflichen Tone.

„Wem gehört dieses Haus?" fragte er weiter.

„Das weiß ich nicht, Herr."

„Das wissen Sie nicht?"

„Nein."

„Sind Sie selber fremd hier?"

„Fremd? Das weiß ich nicht."

Die Stimme der Frau war aufgeregter geworden; hatte der junge Mann den wunden Fleck ihres Innern getroffen? Er ging zu einem anderen Gegenstande über.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 20. Juni 1931.

Nun laßt uns wandern, wandern geh'n!

Nun laßt uns wandern, wandern geh'n;
Es ist die Welt so wunderschön
In gold'nen Ferientagen!
Leicht schreitet sich's bergauf, bergab;
Mit Rucksack und mit Wanderstab
Hat man nicht schwer zu tragen.

Die Grillen läßt man auch zu Haus,
Und tauscht die graue Brille aus;
Sie taugt so schlecht zum sehen!
Frau Sonne will uns grämlich nicht,
Wenn sie vor unser'm Angesicht
Läßt Köstliches erstehen.

Doch wenn aus froher Brust hervor
Ein Lied sich schwingt zu ihr empor
Durch Rauschen, Duft und Glänzen,
Schickt zu des Wanderfrohen Schritt
Sie alle ihre Strahlen mit,
Die Pfade ihm zu kränzen.

Sommersonnenwende

Das Fest der Sommersonnenwende scheint im Norden Europas entstanden zu sein, denn weder in den südlichen Gegegenden Europas noch in Asien haben die Völker der alten Zeit das Fest der Sommersonnenwende gefeiert. Bei den alten nordischen Völkern war dieses Fest zunächst ein Fest des Dankes und der Fürbitte. Man wollte dem Gott des Wetters und der Fruchtbarkeit Dank bezeugen für den bisherigen Schutz der Fluren, und wollte Fürbitte bei ihm einlegen, die Fluren auch fernerhin zu beschützen. An diesem Tage wurden in den Abendstunden stets große Feuer angezündet und aus Freude darüber, daß nun die Natur draußen ihren Höhepunkt erreicht hat und daß nun bald geerntet werden kann. Weiter wurde dem Feuer auch eine reinigende Kraft zugeschrieben. Am Sonnenwendtage draußen auf den Feldern und Bergen über die offenen Feuer zu springen, wurde einer großen innerlichen Reinigung gleich geachtet. Ueber und neben den Flammen der Sonnenwendfeuer mußte alles Böse und Gemeine im Menschen aufgelöst werden. Der Mensch wurde geläutert und zugleich brachten die Sonnenwendfeuer den Beteiligten auch Glück und verhüteten Unglück für das nächste Jahr. Ein Teil solcher Stimmungen blieb weiter bestehen und ist auch jetzt noch mit den Sonnenwendfeuern verbunden. Ueberall dort, wo die Sonnenwendfeuer noch angezündet werden, das ist besonders in den Gebirgsgegenden des deutschen Sprachgebietes, gehen Buben und Mädchen schon wochenlang vorher von Hof zu Hof, von Haus zu Haus, um Brennmaterial zu sammeln. Alles, was brennbar und im Hause nicht mehr zu gebrauchen ist, wie alte Teerfässer, zerbrochene Zaunlatten, alte Schindeln, morsche Bretter, zermürbte und zerbrochene Hausratsgegenstände und anderes, alles sammeln die Kinder unter Hersagen eines Sprüchleins für die Sonnenwendfeuer zusammen. Da und dort werden auch Räder aus teergetränktem Stroh und aus kleinen Holzstücken zusammengeflochten. Kommt dann der Abend der Sonnenwendfeuer heran, so leuchtet es überall auf den Bergen auf; in hohem Lodern schlagen die Flammen zum Himmel, und in schnellen Sprüngen rollen die angebrannten Räder ins Tal. Vielfach werden auch brennende Holzscheite hoch in die Luft geworfen und verbreiten einen funkelnden Feuerregen, wenn sie wieder auf die Erde fallen. Häufig ist es auch noch üblich, daß junge Eheleute über die Sonnenwendfeuer springen, weils die nach altem Volksglauben eine glückliche Ehe verbürgen soll. Auch, daß junge Mädchen frische Blumen und Zweige in die Feuer werfen, kommt noch oft vor. Dadurch sollen Schönheit und Jugendfrische viel länger erhalten bleiben. Jedenfalls ist der Tag der Sonnenwendfeuer auch heutzutage noch für viele Dörfler ein Volksfest.

Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz

Die westfälischen Sparkassen.

Die Spareinlagen wuchsen im Mai 1931 um 5,3 Millionen RM. Der Spareinlagenbestand erreichte Ende Mai eine Höhe von 1.012,6 Millionen RM. Der Bestand an Scheck- und Kontokorrenteinlagen nahm im Berichtsmonat um 2,8 Millionen RM. ab und betrug Ende Mai 105,8 Millionen RM. An Sparbüchern wurden im Monat Mai ca. 19.000 Stück neu ausgestellt. Die Gesamteinlagen betrugen mithin Ende Mai 1.118,4 Mill. RM.

Die Landesbank und das Pfandbriefamt für Hausgrundstücke.

Die Bilanzsumme der beiden Institute betrug Ende Mai 1931 535 Millionen RM. gegen 509 Millionen RM. Ende Mai 1930. Die Umsätze stellten sich am Ende des Berichtsmonats auf 691 Millionen RM. gegen 829 Millionen RM. Ende Mai vorigen Jahres.

50 jähriges Arbeitsjubiläum

Am heutigen Tage begeht auf dem hiesigen Werk der Eisenindustrie Herr Wilhelm Heierhoff, wohnhaft in Westhofen, Wiesenstraße 3, das seltene Jubiläumsfest einer 50-jährigen ununterbrochenen Tätigkeit auf derselben Arbeitsstätte. Herr Heierhoff ist bei der Eisenindustrie als Walzendreher beschäftigt und genießt bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen die allergrößte Wertschätzung. Der Jubilar ist am 2. November 1866 geboren und seit dem 20. Juni 1881 auf der Eisenindustrie beschäftigt. Aus Anlaß seines Jubiläums wurden ihm von der Direktion des genannten Werkes ein namhaftes Geldgeschenk und eine Ehrenurkunde für geleistete treue Dienste überreicht. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubilar an seinem goldenen Arbeitsjubiläumstage dargebracht werden, schließen auch wir uns gerne an mit der Hoffnung, daß es Herrn Heierhoff vergönnt sein möge, noch recht lange, glücklich und zufrieden im Kreise seiner Familie und seiner Arbeitskollegen weilen zu können.

Verband der kath. Vereine Schwerte

Donnerstag abend tagte der erweiterte Vorstand des Verbandes der kath. Vereine unter sehr starker Anteilnahme im Vereinshause. Rendant Kraas gab zunächst einen ausführlichen Geschäftsbericht mit Genugtuung auf die vielseitige, erfolgreiche Arbeit des Verbandes hinweisend. Die alsdann vorgenommene Vorstandswahl zeitigte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen geschäftsführenden Vorstandes: Stadtv. Bozetti, als Vorsitzenden, Rendant Kraas als Schriftführer; zum Kassierer wurde Stadtsekretär Horstendahl gewählt. Die Versammlung beschäftigte sich dann sehr eingehend mit den Vorbereitungen für die am 5. Juli stattfindenden Prozession, mit den in Aussicht genommenen Ferienwanderungen der Schulkinder, deren allseitige Unterstützung, auch in finanzieller Hinsicht den einzelnen Vereinen warm ans Herz gelegt wurde, und beschloß dann noch auf Antrag des Arbeitervereins, von den Verbandsvereinen einen besonderen Verbandsbeitrag in Höhe von 5 Pfg. pro Mitglied und Jahr zu erheben. Von einem größeren Verbandsfest soll in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Not der Zeit Abstand genommen werden; doch ist für den Herbst die Veranstaltung eines Familienabends in Aussicht genommen. Die ganze Versammlung nahm einen sehr anregenden und den Verbandsgedanken sehr fördernden Verlauf.

Das Jugendzelt kommt nach Schwerte!

Der Verband des Jugendbundes für E. C., Berlin, Ortsgruppe Schwerte, wird in einem Zelt vom 19. Juli bis zum 2. August ds. Js. wichtige Vorträge über brennende Lebensfragen halten. Die Entstehungsgeschichte des Jugendbundes für E. C. brachte die „Schwerter Zeitung" in Nr. 32 (2. Blatt, Samstag vom 7. 2. 1931) und das evgl. Sonntagsblatt der ersten Februarwoche. Das Zelt, das bereits manche deutschen Orte besuchte und einen guten Ruf hinterließ, wird auch in Schwerte großes Interesse erregen. So erfreulich einerseits die körperlichen Ertüchtigungen durch Spiel und Sport sind, so ist es doch bedauerlich, daß die Ertüchtigungen des Innenlebens fast überall fehlen. Wir wünschen daher, daß durch die im Zelt stattfindenden Vorträge manche innerlichen Werte zurückbleiben.

Das Zelt, das allseitig geschlossen ist und einen Umfang von 22×40 Metern aufweist, faßt 800 Personen.

Dem Schwimmverein 06 Schwerte zum 25jährigen Bestehen

Im Mai des Jahres 1906 fanden sich im Lokal Hennemann „Zum Grüntal" 12 Interessenten zur Gründung eines Schwimmvereins zusammen. Bei dieser ersten Zusammenkunft waren als Gründer zugegen die Herren Fritz, Schäfer, Schaarmann, Stegemann, Börstinghaus, Westkämper, Auferodt, Hildebrandt u. a. Nach der erfolgten Gründung wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Schäfer, Kassierer Schaarmann, Schwimmwart Fritz, dieser wurde im gleichen Jahre durch Jos. Stegemann abgelöst. Es wurde beschlossen, sich sofort dem Märkischen Schwimmverband anzuschließen. Als Schwimmbad wurde der Teich im Grüntal in Aussicht genommen, ebenso wurde die Wirtschaft „Zum Grüntal" Vereinslokal. Im ersten Jahre seines Bestehens zählte der Verein 50 Altersmitglieder und 60 Jugendliche. Unter intensiver Leitung des Schwimmwarts wurden regelmäßig die Uebungsstunden im Grüntalteich abgehalten, sodaß gute Fortschritte zu verzeichnen waren. Kurz darauf fand ein Werbeschwimmfest statt, das bei der Schwerter Bevölkerung einen guten Eindruck hinterließ. Die Schwerter Schwimmer zeigten sich bei den Wettkämpfen gegen eine starke Konkurrenz von der besten Seite, indem sie stets gute Platzsiege errangen. Noch im gleichen Jahre ging der Schwerter Schwimmverein in Iserlohn an den Start und konnte hier nach scharfen Kämpfen den ersten Stafettenpreis erringen. Nach diesem Erfolg wurde unermüdlich weiter gearbeitet, so daß stets weitere Fortschritte zu buchen waren, während die Schwerter Schwimmer als eine der besten Mannschaften in der Umgegend große Achtung genossen. Der Mitgliederstand entwickelte sich weiter günstig. Als der Krieg ausbrach, eilten die meisten Sportfreunde zu den Waffen. Das Vereinszepter wurde während der Kriegsjahre von Karl Westkämper geführt. Ueber 30 treue Sportfreunde kehrten vom Schlachtfelde nicht zurück. Nach Beendigung des Krieges lebte das Vereinsleben wieder auf. Ein neuer Vorstand wurde gewählt. Bis zum Jahre 1914 leiteten abwechselnd folgende Mitglieder die Geschicke des Vereins: Fritz Beßlich, Karl Börstinghaus und H. Auferodt. Der neue Vorstand sah wie folgt aus: 1. Vors. Karl Westkämper, Kassierer H. Schäfer, Schriftführer K. Greve, Schwimmwart Jos. Stegemann. Im Jahre 1921 schafften sich die Mitglieder durch große Opfer und Fleiß die heutige Schwimmbadeanstalt am „Schützenhof". Zu gleicher Zeit wurde der „Schützenhof" Vereinslokal. Durch ein Gauschwimmfest wurde die neue Badeanstalt im gleichen Jahre eingeweiht. Drei Jahre später wurde das Schwimmbassin weiter ausgebaut. Der inzwischen rege tätig gewesene Schwimmfreund Jos. Stegemann trat wegen Arbeitsüberlastung von der Vereinsleitung zurück. Ihm folgte der heutige Vorsitzende Karl Eberling. Unter seiner rührigen und umsichtigen Führung waren dem Schwimmverein weitere Erfolge beschieden. Maßgebende Kreise konnten bewogen werden, daß das Schwimmbecken Betonfassung erhielt, wie auch ein neuer Sprungturm errichtet wurde. Obgleich die Badeanstalt am Schützenhof noch manchen Wunsch offen läßt, so hoffen die Mitglieder doch stets auf demnächstige Abhilfe.

Und jetzt ist der Ehrentag da. Ein großes Schwimmfest, wo sich 12 Vereine im friedlichen Wettkampf messen, soll den Tag zu der nötigen Würde bringen. Mehrere Meister gehen an den Start. Ueber 200 Wettkämpfer sind zur Stelle. Zwei Wasserballspiele werden ausgetragen.

S. V. Hüls b. Recklinghausen — S. V. „Neptun" Dortmund,

S. V. Iserlohn-Schleddenhof — S. V. Witten

heißen die Gegner.

Letzteres Spiel geht um die Kreismeisterschaft, also alles in allem ein sportlicher Hochgenuß.

Dem Schwimmverein aber ein weiteres Blühen und Gedeihen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer!)

Aus der evgl. Kirchengemeinde Schwerte

Kirchensteuerbeschluß und Pfarrbesoldung.

In ihrer letzten Sitzung am 29. Mai hat die größere Kirchenvertretung beschlossen, den Kirchensteuersatz des vorigen Jahres auch für dieses Jahr bestehen zu lassen, d. h. 19 Prozent von der Einkommensteuer und 25 Prozent von der Grundvermögenssteuer des unbebauten Grundbesitzes zu erheben.

Der wirtschaftliche Niedergang und die allgemeine Verarmung in unserem Volke bewirkt einen großen Steuerrückgang und damit auch ein beträchtliches Sinken der Kirchensteuereinkünfte. Bei demselben Kirchensteuersatz sind in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre rund 13 000 (dreizehntausend) Mark am Haushaltsplane einzusparen. Zu einer Heraufsetzung der Kirchensteuer konnte sich die Kirchenvertretung nicht entschließen, und daher mußten die 13 000 Mark in den verschiedenen Ausgabentiteln einfach gestrichen werden. Indem der Kirchenkassenetat keinen Pfennig für Instandhaltung der Kirchen, nichts für die Instandhaltung des Gemeindehauses enthält, indem der Titel „unvorhergesehene Ausgaben" fast ganz gestrichen ist, indem ersparte Gelder in Einnahme gesetzt sind, die garnicht dahin gehören, wie die Einkünfte aus den Annoncen des Sonntagsblattes, ist ein Haushaltsplan zustande gekommen, der für den Uebergang nur einmal und schon für das nächste Jahr bei gleich bleibender Wirtschaftslage nicht mehr möglich ist. Welche Maßnahmen dann ergriffen werden müssen, läßt sich heute noch nicht sagen. Auf jeden Fall gibt die Lage unserer Kirchengemeinde zu größten Sorgen Anlaß, und es erscheint zweifelhaft, ob wir alle bestehenden Einrichtungen unserer Kirchengemeinde durch diese Notzeit werden hindurchretten können.

Die Verhältnisse der hiesigen Kirchengemeinde sind abgesehen von der Wirtschaftslage ihrer Struktur nach sowieso gar keine günstigen, sondern den Industrievorortgemeinden der Großstädte zu vergleichen: Wir haben wohl die industriellen Werke mit der dazu gehörigen Bevölkerung und mit den dadurch gegebenen Aufgaben, aber nicht die Steuern der Inhaber und Besitzer, um diese Aufgaben zu erfüllen. Wir haben wohl eine Kaufmanns- und Handwerkerschicht, wie sie der ortsansässigen Bevölkerung entsprechend ist, dem Geschäftsleben der hiesigen Stadt fehlt aber reiches Hinterland, wie es viele Kleinstädte haben, fast ganz, steht vielmehr unter der Beeinträchtigung durch die Großstädte Dortmund und Hagen. Der Vergleich ließe sich bis in viele Einzelheiten weiter ausführen. Die Industrievorortgemeinden hatten die Möglichkeit, sich mit den reichen Muttergemeinden zusammenzuschließen, unsere Kirchengemeinde muß aber zusehen, wie sie mit ihren besonderen Aufgaben und Schwierigkeiten selber fertig wird.

Wenn nun in nächster Zeit die Kirchensteuerzettel ausgehen, so werden sich mancherlei Härten ergeben: Es werden Erwerbslose Steuerzettel gemäß dem Verdienste des vorigen Jahres erhalten, es werden Kurzarbeiter infolge des höheren Einkommens im Vorjahre so veranlagt sein, daß sie diese Steuern in diesem Jahre unmöglich zahlen können und dergleichen mehr. Diese Härten würden wir am liebsten von vornherein vermeiden, wenn es möglich wäre. Aber unser Gemeindeamt kann unmöglich darüber orientiert sein, wer jetzt Erwerbsloser oder Kurzarbeiter ist. Jeder Erwerbslose ist selbstverständlich kirchensteuerfrei und hat seinen Kirchensteuerzettel dem Gemeindeamt zurückzureichen, unterläßt er dieses, so erhält er einen Mahnzettel. Jeder Kurzarbeiter, der sich zu hoch veranlagt glaubt, möge eine Steuerreklamation einreichen. Wer sich aber nicht meldet, hat damit zu rechnen, daß er einen Mahnzettel erhält. Nur auf diese Weise lassen sich die Härten vermeiden und ausgleichen.

Zum Schluß noch ein aufklärendes Wort zur Pfarrerbesoldung. Jede Kirchengemeinde ist verpflichtet, mit 2 Prozent der Einkommensteuer zu der Pfarrerbesoldung beizutragen; außerdem muß jede Kirchengemeinde noch 3,4 Prozent einsetzen, welche Summe an die Gesamtkirche abzuführen ist und die von der Gesamtkirche für Unterhaltung der Behörden, der Synoden, der Predigerseminare usw. und als Zuschüsse an die Gemeinden verwandt wird, letztere Zuschüsse sind wiederum für die Pfarrerbesoldung bestimmt. Erst wenn so die Gesamtkirche einen bestimmten Steuersatz zur Pfarrerbesoldung (es sind 1,5 Prozent) und die Einzelgemeinde ihren Pflichtsatz (es sind 2 Prozent) aufgebracht hat, gibt der Staat gemäß dem Fehlbetrage für die gesamte Pfarrerbesoldung seine Zuschüsse. Es kommen also die Einsparungen durch Kürzung der Pfarrergehälter nicht der Kirche, sondern dem Staat zugute, für den Staat werden dadurch die Zuschüsse geringer. Es wirkt sich auch die Zahl der Pfarrstellen (der alten nicht in den letzten Jahren gegründeten) nicht auf die Höhe der Kirchensteuern aus. Solch eine Regelung macht es möglich, daß auch die ärmsten Gemeinden ihre Pfarrstellen aufrecht erhalten können.

Wie wird's Wetter?

Der skandinavische Wirbel hat sich noch etwas nach Nordosten verlagert. Der Tiefdruckausläufer, der sich gestern längs der Grenzlinie zwischen der arktischen Kaltluft und der warmen Ozeanluft über Schottland nach Südwesten erstreckte, hat sich bei Weiterwanderung nach dem Kanal über England zu einem selbständigen Wirbel entwickelt, dessen Achse in nordöstlich-südwestlicher Richtung verläuft. Auf seiner Vorderseite sind die Winde über dem westlichen Festland nach Süden zu abgedreht und bringen hier starke Bewölkung und vielfach Regen. Auf seiner Rückseite hat er die arktischen Luftmassen südwärts über Irland vorgeschoben, wo Temperaturrückgang zu verzeichnen ist. Der Wirbel wird sich weiter kräftigen und eine östliche bis südöstliche Bahn nach dem Festland einnehmen. Unser Dienstbezirk wird bereits morgen auf seine Rückseite gelangen. Ueber dem Ozean entwickelt sich ein umfangreiches Hoch zwischen den Azoren und Grönland.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nordwestliche Winde, Beruhigung der Wetterlage, aber noch unbeständig, zeitweise Regenschauer.

÷ **Gedenktage.**

20. Juni: Luthers Brief an den deutschen Adel erscheint. — 1620 Sieg Tillys über Herzog Christian von Braunschweig bei Höchst. — 1827 Der Theologe Bernhard Weiß in Königsberg geboren (gestorben 1918). — 1849 Der Dichter Franz von Schönthan in Wien geboren (gestorben 1918). — 1868 Der Maler und Architekt Richard Riemerschmid in München geboren. — 1868 Der Schriftsteller Walter Bloem in Elberfeld geboren. — 1918 Der Dichter Hermann Essig in Lichterfelde gestorben (geboren 1878). — Der Staatsrechtslehrer Robert Piloty in Würzburg gestorben (geboren 1864).

21. Juni: 1819 Der Komponist Jacques Offenbach in Köln geboren (gestorben 1880). — 1862 Der Dichter Johann Schlaf in Querfurt geboren. — 1864 Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur geboren.

÷ **79 Jahre alt.**

Am heutigen Tage begeht der Rentner Friedrich Koch, wohnhaft in der Hörderstraße, seinen 79. Geburtstag. Herr Koch, der über 40 Jahre in den Diensten der Deutschen Reichsbahn stand, erfreut sich in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung der allgemeinen Wertschätzung. Zu seinem 79. Wiegenfeste wünschen auch wir ihm für die Zukunft recht viel Gutes und Angenehmes.

× **Unfall.**

Gestern nachmittag kam in einem hiesigen Fabrikbetriebe der Vorarbeiter Heinr. Fr. so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Knöchelbruch zuzog.

÷ **Kind angefahren.**

Auf der Hagenerstraße wurde das Kind der Eheleute B. angefahren. Glücklicherweise erlitt das Kind nur unerhebliche Verletzungen.

÷ **Radler gegen Motorrad.**

Durch Rücktrittsdefekt fuhr gestern abend auf der Hörderstraße unweit des Freischützes ein junger Mann aus Menden mit seinem Rad gegen einen ihm entgegenkommenden Motorradfahrer. Dem Motorradfahrer gelang es, durch blitzschnelles Herumreißen seiner Maschine im letzten Augenblick, ein größeres Unglück zu vermeiden. Immerhin kam auch er zu Fall und erlitt Knieverletzungen, während der Radler eine stark blutende Kopfverletzung davontrug.

× **Glück im Unglück**

hatte vorgestern abend ein Motorradfahrer und seine Begleiterin, welche auf ihrem Fahrzeug die Brückstraße in Richtung Iserlohn passierten. Am Bankgebäude von Küster-Ullrich stieß das Motorrad mit einem aus der Hagenerstraße kommenden leichten Lieferwagen so heftig zusammen, daß die Fahrer gegen den Wagen geschleudert wurden. Der Unfall ist jedoch sehr glimpflich abgelaufen; die Dame hat nur einige leichte Schrammen am Arm erlitten. Beide Fahrzeuge konnten nach kurzer Zeit ihre Fahrt fortsetzen.

÷ **Mehr Vorsicht bei der Hausarbeit.**

Einen bösen Unfall erlitt eine Hausfrau auf der Schwerterheide, der anfänglich wegen Geringfügigkeit nicht besonders beachtet wurde. Die Ehefrau H., rannte sich bei Reinigungsarbeiten im Hause einer erkrankten Verwandten in Hörde eine Nähnadel in den Handballen. Nachdem später starke Schmerzen an der Hand eintraten, wurde vom Arzt festgestellt, daß die Spitze der Nadel abgebrochen und in der Hand verblieben war. Sie wurde auf operativem entfernt.

÷ **Zum heutigen Kunstturnkampf am „Freischütz"**

werden Programm zum Preise von 10 Pfg. ausgegeben mit Namen der Kunstturner und Punkttablle. Es wird angeraten, sich mit Schreibzeug zu bewaffnen.

÷ **Eisenbahn-Frauenverein.**

Die Abfahrt des Sonderzuges nach Düsseldorf am Donnerstag, den 25. Juni erfolgt um 9 Uhr vormittags, ab Bahnsteig 2. — Kaffeekarten sind noch bis zum 22. ds. Mts. 19,00 Uhr im Stationsbüro zu haben.

÷ **Die Heilsarmee, Haselackstr. 6** gibt folgendes bekannt: Sonntag vormittag 8 Uhr: Heiligungsstunde, abends 8 Uhr: Heilsversammlung, Donnerstag abends 8 Uhr: Heilsvortrag, Thema: Satan, der Gott dieser Welt, Freitag abends 8 Uhr: Heiligungsstunde. Kinderversammlungen: Jeden Sonntag um 11, 2 und um 5 Uhr, sowie Mittwoch um 6 Uhr.

÷ **Der Evgl. Männer- und Jungmänner-Verein**

macht am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Peuckmann. Recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 2 Uhr vom Markt.

÷ **Aus dem Kreiskrieger-Verband.**

Am morgigen Sonntag hält der Kreiskrieger-Verband Hörde, dem auch die hiesigen Kriegervereine angeschlossen sind, eine Vertreterversammlung im Hüttenkasino zu Hörde ab. An der Tagung können auch Nicht-Vertreter als Gäste teilnehmen. Die Tagung beginnt um 4 Uhr nachmittags. Wir wünschen der Tagung einen guten Verlauf.

÷ **Die Freiwillige Feuerwehr**

hält heute abend eine Uebung ab, an der alle Mitglieder teilzunehmen haben. Die Uebung beginnt um 7 Uhr abends.

Aus dem Schwerter Gerichtssaal

Eine ganze Familie,

Mutter, Sohn und Schwiegersohn, Frau Ww. Gr. sowie der Arbeiter Anton Pr. und seine Frau, stand unter der Anklage des Betruges gegenüber dem Wohlfahrtsamt der Stadt vor dem Strafrichter. Als vor mehreren Monaten der Ehemann der Frau Gr. starb, beantragte Pr. beim Wohlfahrtsamt eine Beihilfe zu den Beerdigungskosten, die ihm auch in Höhe von ca. 87 Mark ausgezahlt wurden. Mittlerweile wurde aber bekannt, daß seine Frau ohne Wissen ihres Mannes eine Sterbegeldversicherung für ihren Schwiegervater abgeschlossen hatte. Gegen alle drei wurde nun ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet. Nach langer, umfangreicher Beweisaufnahme mußte das Gericht aus Mangel an Beweisen auf Freispruch erkennen.

Vater und Sohn.

Die Metzger A. und Fr. B. waren der gemeinschaftlichen Körperverletzung angeklagt. Sie hatten am Spätabend dem Wirt Kl, der vorher den Vater an die Begleichung einer kleinen Zechschuld erinnert hatte, schwer mißhandelt und zu Boden geschlagen. Nach der Darstellung B. habe Kl. ihn, als er noch in der Nacht nach Schluß des Lokals seine Schuld begleichen wollte, zuerst angegriffen und dann erst sei sein Sohn ihm zu Hilfe gekommen; er habe Kl. mit keinem Finger berührt. Das Gericht kam jedoch auf Grund der geführten Beweisaufnahme zu einer anderen Auffassung und verurteilte beide wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von je 40 Mark.

Ein Fahrrad-Marder.

Am 11. April verschwand vom Hofe des Wirts Sprave an der Hörderstraße ein dem Eisenbahnbeamten Busemann gehöriges Fahrrad. Der Sohn des Wirts sah noch eben, wie der Arbeiter K. aus Dortmund, der früher mal kurze Zeit bei Spr. beschäftigt gewesen war, auf dem Stahlroß das Weite suchte. Das Rad ist seitdem verschwunden. Heute wollte sich K. infolge großer Trunkenheit an nichts mehr erinnern können. Der Dieb, der bereits zweimal vorbestraft ist, wurde für weitere zwei Wochen ins Gefängnis geschickt.

Freigesprochen

wurde Frau O. aus Holzen von der Anklage des Betruges. Sie wurde beschuldigt, zur Einrichtung ihres Lokals unnötige Gegenstände — Porzellan usw. — unter Eigentumsvorbehalt der Lieferfirma angekauft, dieselben nur teilweise bezahlt und trotzdem an ihren jetzigen Pächter weiter veräußert zu haben. In der Verhandlung konnte Frau O. nicht einwandfrei nachgewiesen werden, daß ihr bei der Bestellung der Eigentumsvorbehalt bekannt war, weshalb auf Freispruch erkannt wurde.

Immer noch der Pflichtarbeiter-Streik.

Gelegentlich des Streiks der Pflichtarbeiter fühlte sich am Morgen des 27. Februar der Arbeiter Heinr. Schr. durch eine Bemerkung des Bierhändlers Clem. M. beleidigt und er gab ihm einige Ohrfeigen. Das Gericht erachtete eine Geldstrafe von 10 Mark als ausreichende Sühne. M., der trotz ordnungsmäßiger Ladung zum Termin nicht erschienen war, wurde in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen.

Ein Feuerwachtturm im Schwerter Wald

Der Ruhrsiedlungsverband will Waldbränden vorbeugen.

Trotz eines strengen Feld- und Forstpolizeigesetzes und trotz der Warnungen, die von Zeit zu Zeit von der Zentralstelle des Vereins für Naturschutzpflege m Industriegebiet zur Kenntnis des breiten Publikums gelangen, hat der Sommer des Jahres 1930 einige durch Brand zerstörte Klafter westfälischen Waldes im Sachschadenswert von 6000 Mark zum Opfer gefordert. Die Forstverwaltungen haben sich deshalb mit der Bitte um baldige Ergänzung des östlichen Feuerschutznetzes an den Ruhrsiedlungsverband gewandt, und der Verband hat dieser Bitte umso eher nachgegeben, als mit der Erstellung eines weiteren Turmes ein lückenloser Feuerschutz wenigstens für die dem Industriegebiet vorgelagert Waldungen gewährleistet erscheint. Bis jetzt hat der Verband in vier Waldgebieten seines Bezirks elf Feuerwachttürme errichtet. Drei davon befinden sich in der Haard, zwei stehen östlich und westlich von Haltern in der Nähe des Stausees und im Gebiet der Hohen Mark, drei andere sind in der Kirchhellener Heide nach der Anordnung eines Dreiecks zur Aufstellung gekommen, beschützen in nordwestlicher Richtung das Hünxer Waldgebiet, zwei befinden sich im Kreise Geldern zum Schutze der großen Kiefernwaldungen mit der Orientierung nach Straelen und zum Reichswald, und der letzte bewacht seit einigen Monaten die Duisburg-Mülheimer Waldungen. Um das Dutzend voll zu machen, wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre ein weiterer Turm im Schwerter Wald errichtet.

Den Bau und die Erhaltung der 25 Meter hohen eisernen Wächter hat der Ruhrsiedlungsverband übernommen. Besetzt wird der Schwerter Turm von der Dortmunder Forstverwaltung, und zwar an den Tagen, an denen eine ausgesprochen Brandgefahr besteht. Der Turm wird mit einer Telefonverbindung zum Forsthaus ausgestattet, und ferner mit einer nach den vier Richtungen der Windrose farbig aufgeteilten Kreisscheibe mit Visierinstrumenten. Wenn der Wächter irgendwo Feuer bemerkt, schneidet er die emporsteigende Rauchfahne mit dem Visierinstrument an, und macht durch das Telefon der m Forsthaus untergebrachten Zentrale Mitteilung über die genaue Richtung des Feuers. Die Zentral veranlaßt wiederum telefonisch eine Kontrollvisierung. Dann wird auf einem Meßtischblatt der Punkt festgestellt, an dem sich die beiden Visierungslinien schneiden. Das Meßtischblatt ist in zahlreiche kleine und numerierte Quadrate, sogenannte Waldjagen aufgeteilt, und die von der Forstzentrale alarmiert Feuerwehr — die ebenfalls im Besitze eines solchen Blattes ist — kann sich ohne große Schwierigkeiten über die Lage der Brandstelle orientieren.

Natürlich haben die Forstverwaltungen auch in Erwägung gezogen, diese Feuerwachttürme gleichzeitig als Aussichtstürme herzurichten, da sie sich mit ihrem graugrünen Anstrich, der wie eine natürliche Patina auf ihnen liegt, vorteilhaft in die Waldlandschaft einfügen, und da ihr Ausguck über den höchsten Wipfeln liegt. Man kam aber von diesem Plan wieder ab, da der Ruhrsiedlungsverband berechtigte Bedenken geltend machte. Er gab vor allem der Befürchtung Ausdruck, daß die betreffenden Plätze überlaufen würden und so eine Konzentration des Wanderverkehrs erfolge, die dem Walde schädlich sei. Außerdem wies er darauf hin, daß eine Belästigung der Feuerwächter und eine Ablenkung ihrer Aufmerksamkeit eintreten könne. Man kann nicht anders, als diesen Bedenken des Verbandes Rechnung zu tragen, so sehr es auch zu bedauern ist, daß diese prächtigen Ausguckmöglichkeiten der Bevölkerung vorenthalten bleiben. Aber schließlich sollen diese Türme nicht zum Amüsement des Publikums dienen, sondern sie sollen eben diesem Publikum in unseren mühsam erhaltenen Wäldern nichts anderes als ein warnendes Menetekel sein.

Die Bismarckfeier auf Hohensyburg

die der Westfälische Bismarckbund alljährlich veranstaltet, findet in diesem Jahre am Samstag, 4. Juli statt.

Der Westfälische Bismarckbund wendet sich mit einem Aufruf zur Beteiligung an die westfälischen Männer und Frauen, in dem es heißt:

„Reich in Not! Staat in Gefahr! Volk in Verzweiflung! — Wahrlich: Ernste Kennzeichen unserer Tage. Dumpfer Druck lastet auf den deutschen Herzen. Wohin wir blicken: Trübe Bilder. Bitterste Not sieht vor fast allen Türen. Zwietracht und Verhetzung zerfleischen uns im Innern. Unersättliche Rachgier und Drangsal bedrückt uns von außen.

Was ist da zu tun? Müde und ergeben daheimsitzen? Nie und nimmer! Kein Volk ist verloren, solange es sich nicht selbst aufgibt. Je schwerer die Zeit, desto heiliger die Pflicht aller wahrhaft vaterländisch gesinnten Männer und Frauen, sich zusammenzuscharen.

Heute mehr als je heißt es für uns, aus der Vergangenheit zu lernen. Es gilt, für die Gegenwart zu wirken. Wir müssen den Glauben an die Zukunft unseres Volkes erneuern und festigen.

Wie könnten wir das besser als im Zeichen jenes Großen, der auch voreinst aus Zwietracht und Kleinheit das zerrissene Deutschland heraufgeführt hat zur Einheit und Größe!

Am Samstag, dem 4. Juli 1931, wollen wir uns wieder wie alljährlich im Zeichen Bismarcks auf der Hohensyburg versammeln. Kommt herauf! Wir wollen an diesem Tage in vaterländischen Gedanken einander stärken und aufrichten.

Es geht um Deutschland. Es geht um Preußen. Es geht um uns alle!"

Die Tagung beginnt wie immer um 2 Uhr nachmittags mit Doppelkonzert der Stahlhelm-Kapelle aus Bochum unter Leitung des Obermusikmeister a. D. W. Baarz, Bochum, in den erweiterten Räumen der Burgwirtschaft. Gegen 3,30 Uhr ist gemeinsamer Zug zum Denkmal. Dort wird der Vorsitzende des Westfälischen Bismarckbundes, Justizrat Dr. Mummenhoff (Bochum) die Erschienen begrüßen. Für die Bismarck-Gedenkrede ist Dr. Albert Vögler (Dortmund) gewonnen worden. Er wird am ragenden Denkmal sprechen über Bismarck, der einst den Deutschen die Freiheit brachte, und über das Deutschland von heute. Ein nationaler Vorkämpfer des Ostens, Graf zu Eulenburg-Wicken, wird über den Kampf um Preußen, der uns alle zurzeit besonders berührt, reden. Gegen 4,30 Uhr ist der Rückmarsch zur Burgwirtschaft, daselbst wird von Frau Käthe Rahmlow (Dortmund) eine weitere Rede gehalten über: Bismarck, das Ideal der deutschen Frau. Vaterländisches Beisammensein bei einfacher Verpflegung zu angemessenen Preisen soll den Tag würdig beschließen.

Vom Film

Die Lichtspiele zur Reichskrone kommen mit einem vielseitigen Programm heraus. „Prinzessin Olala" erzählt von der Einfalt eines jungen Mädels und der Tagrigkeit eines Fürstensohnes. Derselbe verliebt sich in eine bekannte Pariser Lebedame ohne zu wissen, daß eine echte Prizessin diese Rolle übernommen hat. Verwechslung und Verwechslung! Mißverständnisse aller Art machen den Film, der gut inszeniert ist, zu einer gemütlichen Delikatesse.

„Er oder Ich" ist für Harry Piel und seine Doppelrolle zugeschnitten. Er, der eigentlich eine echte Hoheit ist, wird dauernd verwechselt mit einem weltbekannten Hochstapler. Na, man kann sich denken, was für ein Durcheinander das ist, bis endlich eine solide Schlägerei die Handlung beendet. Das beste am Film sind die Landschaftsaufnahme von Ragusa, Monte und Mailand. Ein großartiges Küstenpanorama vom Flugzeug aufgenommen, entschädigt für die Einfachheit der Handlung.

Große Erfolge heimischer Turner

Bei dem am Sonntag in der Grüne bei Iserlohn stattgefundenen Bezirksfest konnte der Turnverein „Jahn" Schwerterheide durch seine Mitglieder gute Erfolge erzielen. Besonders hervorzuheben wäre der 1. Sieg in der Straßenstaffel der Klasse A, wobei die ersatzgeschwächte Mannschaft des Turnv. „Jahn" die Iserlohner Läufer niederringen konnte. Ein Handballspiel, welches bereits am Samstag zwischen „Jahn" und Grüne ausgetragen wurde, endete mit einem 5:2-Sieg für Schwerterheide. Nachstehend die Sieger:

Geräte-Vier-Kampf für Schüler: Werner Rügge 3. Sieger, Willi Schmidt u. Hans Kuhlmann 4. Sieger, Heinz Zoche 9. Sieger, Karl Lampert 11. Sieger, Anton Hohmann 14. Sieger, Emil vom Hofe 16. Sieger. —

Frauen (Mittelstufe)-Geräte-Vierkampf: Mariechen Tillmann 2. Siegerin, Hilde Pelzing 13. Siegerin. —

Frauen (Oberstufe) - Geräte - Siebenkampf: Aenne Tiemann 6. Siegerin, Emmy Albert 10. Siegerin, Edith Wagner 11. Siegerin, Luise Kohring 14. Siegerin. —

Volkstümlicher Fünf-Kampf, Jugend 16 bis 18 Jahre: Rudi Heimbeck 1. Sieger, Otto Reinert 3. Sieger.

Geräte-Siebenkampf Kampf, Jugend 16 bis 18 Jahre: Willi Broer 6. Sieger.

Volkstümlicher Fünf-Kampf für Männer: Heinr. Brenne 3. Sieger.

Geräte-Siebenkampf für Männer: Willi Münstermann 4. Sieger, Hugo Wallmann u. Jos. Drosak 5. Sieger, Hermann Lanwehr 8. Sieger.

4 × 75 Meter-Staffel für alte Herren: 2. Sieger.

Bezirksstaffellauf 4500 Meter: 1. Sieger.

Auch der Turn- und Sportklub 08 konnte bei dem genannten Bezirksfest beachtenswerte Erfolge erzielen. Dieser Verein stellte 17 Sieger. Teilgenommen haben 18 Wettkämpfer. Nachstehend die Namen der Sieger:

Alte Herren Geräte-Vierkampf: 3. Karl Förbes. —

Volkstümlicher Vierkampf: 6. Fritz Kirchhoff, 7. J. Wüsthoff.

Turnerinnen (Oberstufe)-Geräte-Siebenkampf: 10. Becker, 11. Maus u. Hasenhöller, 13. Schäfer.

Schüler-Geräte-Vierkampf: 3. Wöste, 4. Köster, 5. Wöste II, 5. Flirmann, 9. Schäfer.

Geräte-Siebenkampf für Jugend 16 bis 18. Jahre: 7. Henning.

Volkstümlicher Fünfkampf für Männer: 5. H. Fick.

Geräte-Siebenkampf f. Männer (Mittelstufe): 2. Günter Wüsthoff, 9. Schwenk u. Jansen, 10. Karl Schäfer.

Hautausschlag, Flechten und Hautunreinheiten beseitigt radikal Molkur-Milch-Serum Nach Med.-Rat Schenk Fragen Sie Reformhaus W. Kauke

Amt Westhofen

Westhofen. Straßen sind keine Schuttabladestellen. Es ist wiederholt vorgekommen, daß an und auf öffentlichen Straßen Schutt abgeladen worden ist. So kann man seit einigen Tagen wieder auf der Hohlwegstraße allerlei Unrat, Ziegelsteinreste, altes Drahtgeflecht, Faßringe und dergleichen liegen sehen, wodurch der Verkehr, besonders in Dunkelheit gefährdet wird.

Westhofen. Mutterberatung. Am Freitag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr, wird für die Stadt Westhofen, den Ortsteil Buchholz und die Gemeinden Garenfeld und Wandhofen im Amtshause eine Beratungsstunde für Mütter mit ihren Säuglingen abgehalten.

Wandhofen. Mandatsniederlegung. Herr Fritz Bölte von der Zentrumsfraktion hat sein Madat als Gemeindevertreter und Gemeindevorsteherstellvertreter niedergelegt. Ueber die Nachfolge wird in nächster Zeit entschieden.

Lichtendorf. Sitzung der Gemeindevertretung. Am Montag, den 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet in der Wirtschaft Bährensmann eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Festsetzung des Gemeindehaushaltsplanes und der Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1931, 2. Spielplatzangelegenheit und 3. Verschiedenes.

Geisecke. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der nach Hennen führenden Landstraße. Der Wagenführer eines Personenkraftwagens wollte mehreren auf der Straßen spielenden Kindern ausweichen. Durch das plötzliche Bremsen schlug der Wagen um. Die Scheiben gingen in Trümmer. Durch Glassplitter wurde der Kraftwagenführer am Kopfe erheblich verletzt.

Amt Ergste

Ergste. Jugend vom W. S. V. wandert zur Jugendherberge in Bürenbruch. Der Westdeutsche Spielverband, Gau Hagen, hält am 21. Juni auf der Alexanderhöhe in Iserlohn sein diesjährige zweites Gaujugendtreffen ab. Als Auftakt werden mit dieser Veranstaltung am heutigen Samstag Sternwanderungen verbunden, die je nach Lage der einzelnen Jugendgruppen ihr besonderes Ziel haben. Zahlreiche Jugendherbergen des Gaues Sauerland, so auch die Jugendherberge in Bürenbruch, bilden im Umkreis von Iserlohn hauptsächlich den Treffpunkt der Jugendgruppen am Samstag. Beispielsweise hat die Jugendherberg Bürenbruch die Anmeldung verschiedener Jugendgruppen aus Hagen und Gevelsberg vorliegen und Quartiere für 200 Uebernachtungen bereitzuhalten. Zur Abendstunde findet in Bürenbruch eine Sonnenwendfeier statt. Sonntag früh erfolgt dann der Abmarsch, heißt es doch, den Tagungsort Iserlohn noch rechtzeitig zu erreichen, um an dem Gaujugendtreffen teilzunehmen.

Aus Städten und Provinzen

Iserlohn. ¼ Million Fehlbetrag. In der letzten Sitzung der Finanzkommission wurde der Haushaltsplan für 1931 verabschiedet. Derselbe schließt ab mit einem Fehlbetrag von 755 800 Mk. Die Ausgaben belaufen sich auf 5 347 814 Mk. Der von der Regierung aufgestellte Grundsatz auf Verdoppelung der Biersteuer u. Verdreifachung der Bürgersteuer wurde abgelehnt, dagegen wurden bewilligt 540 Prozent Gewerbeertragsteuer, 900 Prozent Gewerbekapitalsteuer, 225 Prozent Grundvermögenssteuer und 20 Prozent Sonderzuschlag als Zweigstellensteuer. — Es wurde dann noch beschlossen, vorläufig erst 60 Prozent des Etats zu verausgaben.

Hagen. Die Bewerber um den Direktorposten der Straßenbahn sind stark gesiebt worden, sodaß nur noch 4 zur engeren Wahl stehen. Es sind dies: Oskar König, der leitende Direktor der Westfälischen Straßenbahnen in Bochum; Zartz, der Direktor der Straßenbahnen in Gladbach-Rheydt; Baurat Hahn, Abt.-Vorstand beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk; Dr. Klinkmüller, Reichsbahnrat in Düsseldorf. Die Bewerber sind zur persönlichen Vorstellung gebeten worden.

Hamm. Ein Eisenbahnarbeiter vom Zuge getötet. Der Eisenbahnarbeiter Heinrich L., Wesbergerstraße 55 wohnhaft, war mit dem Schmieren von Weichen im Bahnhof Heeßen beschäftigt. Als der Personenzug um 8,17 Uhr nach Ahlen abfuhr, wollte L. hinter dem Zuge her die Gleise überschreiten. In demselben Augenblick kam aus der Richtung Ahlen der beschleunigte Personenzug durch den Bahnhof. L. wollte noch schnell zurückweichen, wurde aber von dem Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit schweren Schulter-, Arm- und Beinverletzungen wurde er in das St. Marienhospital in Hamm geschafft. Dort starb er bereits nach zwei Stunden an Verblutung infolge der ebenfalls erlittenen inneren Verletzungen. L. war 55 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein dreijähriges Kind.

Hamm. Folgenschwerer Fahrradzusammenstoß. Im benachbarten Wiescherhöfen rannten zwei Radfahrer an einer unübersichtlichen Wegekurve gegeneinander. Der 21jährige St. Staller erlitt dabei erhebliche Kopfverletzungen, denen er aber zunächst keine besondere Beachtung schenkte. Er fuhr noch auf dem unbeschädigt gebliebenen Fahrrad heim. Kurz darauf mußte er mit dem Sanitätsauto in das hiesiege St. Marienhospital geschafft werden. Trotzdem dort sofort eine Operation vorgenommen wurde, starb der Bedauernswerte.

Altena. Beim Baden an verbotener Stelle ertrank gestern nachmittag der 18jährige Metzgergeselle G, von hier. Als man seine Leiche fand, hatte sie bereits ¾ Stunden im Wasser gelegen. Er scheint einen Herzschlag erlitten zu haben.

Datteln. Errichtung von 52 Wohnungen. Die Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft errichtet im Auftrag der Westfäl. Heimstätte an der Wittenerstraße 52 Wohnungen. Diese Kleinstwohnungen, die nur 2 und 3 Zimmer umfassen und in vier Häuserblocks eingelagert werden, werden nicht nur an Bergleute, sondern auch an sonstige Wohnungssuchende vergeben. Zwei dieser Blocks sind bereits im Rohbau fertiggestellt, während an den beiden anderen Blocks mit den Maurerarbeiten begonnen wurde. Die Vergebung der ersten 26 Wohnungen erfolgt am 1. Oktober, die der restlichen Wohnungen zum 1. Januar 1932.

Essen. Der Tod auf den Schienen. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde der 24 Jahre alte Schreiner Michael Stießberger aus Rosenheim, der sich auf Wanderschaft befand und erst vor drei Tagen hier zugezogen war, auf der Eisenbahnstrecke Essen-Süd—Essen Stadtwald vom Zuge überfahren und getötet. Ob Unglücksfall oder Freitod vorliegt, steht noch nicht fest.

Düsseldorf. Schmugglerauto beschlagnahmt. Gestern morgen hielt ein Zollbeamter einen ihm verdächtig erscheinenden Lastwagen an, der ein beschädigtes Personenauto geladen hatte. Bei der näheren Untersuchung des Wagens stellte sich heraus, daß sich vier Männer in demselben versteckt hatten, von denen einer schwer verletzt war. 20 000 Zigaretten wurden vorgefunden. Die Männer, die aus Duisburg stammen, wurden verhaftet, der Wagen beschlagnahmt. — Auf der Flucht vor Zollbeamten wurden die Schmuggler beschossen, wodurch eine Kugel den Hinterreifen des Personenwagens traf. Die Schmuggler rasten trotz dieser Behinderung weiter und konnten auch vorerst entkommen. Später wurde ihnen der Lastwagen angeboten, auf dem sie dann den Personenwagen verstauten. Bei der Schießerei trug auch der festgenommene Schmuggler seine Verletzung davon. Es wäre noch alles gut gegangen, wenn nicht der Lastwagen den Verdacht des Zollbeamten erregt hätte.

Köln. Von einem Polizeibeamten niedergeschossen. In der vergangenen Nacht wurden auf der Hohenstraße ein Polizeibeamter und Kriminalassistent von mehreren Personen überfallen. Der Kriminalassistent wurde durch mehrere Schläge auf den Kopf verletzt. In der Notwehr gab der Polizeibeamter zwei Schüsse ab, durch die einer der Angreifer schwer verletzt wurde. Er mußte mit einem Bauchschuß ins Hospital gebracht werden.

Gummersbach. Vom Spiel in den Tod. In Wipperfürth geriet ein vierjähriges Kind, als es einen Ball von der Straße holen wollte, unter ein Auto. Das Kind wurde sofort getötet. — Tödlicher Sturz. In Ehreshoven fiel ein älterer Arbeiter vom Gerüst der Talsperre so unglücklich auf einen Stein, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Rekrut mit den zehn Kindern

Warum es dem biederen Urban Sotka in seiner Schweizer Heimat nicht länger gefiel, verschweigt der Chronist leider ganz. Bekannt ist nur, daß der dreiunddreißigjährige Familienvater sich kürzlich bei Besançon niederließ und auch die französische Staatsangehörigkeit erwarb. Die Behörden bereiteten ihm in dieser Hinsicht keinerlei Schwierigkeiten, denn der Zuwachs, den Meister Sotka seinem neuen Vaterlande in Gestalt von zehn zukünftigen französischen Soldaten verschaffte, konnte dem — ach, so friedlichen — Frankreich nur erwünscht sein. Damit dachte Monsieur Sotka seiner neuen Heimat gegenüber seine Pflicht voll und ganz getan zu haben. Doch er irrte sich leider. Die Militärbehörde begann sich bald lebhaft für den gesunden ehemaligen Schweizer zu interessieren und entdeckte, daß er noch recht gut Soldat spielen konnte. So machte sie kurzen Prozeß und zog Meister Sotka ein.

Kopf und Herz

Von Richard von Saukal.

Zum Führer ist nur berufen, wem der Kopf nicht mit dem Herzen durchgeht.

*

Man mag vom Herzen die „Ordre" empfangen, aber der Kopf muß sie ausführen.

*

Wenn ich liebe, muß ich nicht blind sein, noch weniger aber darf ich mich blind anstellen.

Geschäftliches

Aus der Milch kommt jede Gesundung.

Ein vorzügliches Heilmittel als Naturprodukt ist das Molkur-Milchserum, das nur aus Milch hergestellt wird, ohne jeden chemischen Zusatz. Es ist unbegrenzt haltbar, völlig unschädlich, von gutem Geschmack und ein rein natürliches Konzentrat der Milch-Nähr-(Blut)-Salze, welches dem Körper alle zum Aufbau und Gesunderhalten erforderlichen Stoffe zuführt, und außerdem eine geregelte Verdauung bewirkt.

Molkur-Milchserum hat sich bei unterernährten Kindern und bei Krankheit oder Blutverlusten geschwächten Patienten bestens bewährt. Die Eßlust wird gefördert, der Schlaf ruhiger und das Allgemeinbefinden besser. Dieses erprobte Natur-Heilmittel bringt Arbeits- und Lebensfreude zurück. (Wir verweisen auf die heutige Anzeige!)

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport Willy Gatte, Schwerte.



Karten mit meiner Ansicht

Von Rudolf Presber.

Du hast das eine Thema nur —
Du sprichst von dir und der „Literatur",
Die Literatur wird seltsam sich rächen
Und sich hüten, von Dir zu sprechen!

Dein Wissen könnt mit beschämen und schrecken,
Hätt' ich nicht lächelnd dies erwogen:
Ich sah schon Zauberer, die volle Goldfischbecken
Aus ihre Frackes Leeren zogen.

Von Genialität kein Zeichen und Spürchen,
Doch dieses eine preis ich laut:
Es hat noch keiner sich Hintertürchen
So künstlich als wie du gebaut.

Was soll ich alten Freundschaftsbund zerbrechen
Hak' ich auch reichlich deinen Tadel satt.
Ich hör, dein Weib aus deinem Munde sprechen
Und warte, bis es ausgeredet hat.

Du machst dir's leicht als Erdengast
Und übst deine stolze Methode:
Wenn du nichts anzuziehen hast,
Erklärst du die Nacktheit zur Mode.

Redend, ach, verflüffst du jeden,
Wenn auch rätselhaft der Sinn war.
Würstchen gleichen deine Reden,
Keiner ahnt so recht, was drin war.

Ich hab' in deiner Biographie gelesen,
Du seist ein „allerliebstes Kind" gewesen,
Wie schade doch: in allen deinen Werken
Ist gerade davon nichts zu merken!

Mit frommen Wörtchen liebst du zu versüßen
Den Abschied, wenn wir uns gezankt.
„Grüß Gott" — na schön, ich werd' ihn von dir grüßen;
Neugierig bin ich bloß, ob er mir's dankt.

Geschichten über Geschäfte

Von Jo Hanns Rösler.

Die Eisschrankkühlanlagengesellschaften der ganzen Welt bewarben sich um den ausgeschriebenen Auftrag des Dreißigmillionenhotels.

F. Frier & Son, New York, schoß den Vogel ab. „Unsere Eisschränke sind in jeder Beziehung ausprobiert", erklärten sie, „wir haben einen lebenden Hahn in unseren Eisschrank eingeschlossen und dann das Haus angezündet. Alles verbrannte restlos. Nur unser Eisschrank hielt stand. Zwar glühten seine Außenwände rot, aber als wir ihn öffneten, sprang uns der Hahn gesund und munter entgegen."

Frikiter, sein schärfster Konkurrent, erwiderte: „Meine Herren! Wir kannten das Experiment von F. Frier & Son, New York, und haben es mit unserem Fabrikat wiederholt. Dasselbe Ergebnis — die Wände unseres Eisschrankes kamen in Weißglut. Als wir ihn öffneten, war der Hahn tot."

„Na also", riefen F. Frier & Son, „ein Beweis, daß unsere Schränke besser sind."

„Im Gegenteil", lächelte Frikiter, „denn unser Hahn war erfroren."

☆

„Warum streiten Sie sich denn jetzt dauernd mit Ihrem Teilhaber? Früher waren Sie doch mit ihm ein Herz und eine Seele?"

„Früher ja. Aber seit einem Monat wirft unser Geschäft einen Reingewinn ab."

☆

Geländer mußte seinem Gelde nachrennen. Keine zahlte. Auch Prells nicht. Heute ging Geländer wieder zu Prells. Mit der Rechnung. Prells öffnete ihm selbst die Tür .— „O, Herr Geländer", grüßte er liebenswürdig, „wollen Sie bitte eintreten und Platz nehmen — eine Zigarette, Likör gefällig — wie geht es der Frau Gemahlin, den Kindern?"

Sagte Geländer: „Schade. Also wann denn wollen Sie zahlen?"

Im Kaffeehaus saßen zwei Kaufleute. Zwei Stunden lang. Ohne ein Wort zu sprechen.

Plötzlich stöhnte der eine: „Ojeoje — ach herrjemine..."

Fällt der andere ein: „Wenn Du jetzt anfangen willst, vom Geschäft zu sprechen, stehe ich auf."

☆

Batate ist seit dreißig Jahren verheiratet. Die Frau ist dick, dumm, träge. Es kann einem leid tun um Batate.

Eines Tages macht Batate pleite.

Fragt die Frau: „Was gehört eigentlich alles zur Konkursmasse?"

Stöhnt Batate: „Du leider nicht."

☆

Kolumbus sucht einen Teilhaber. Mit 20 000 Mark.

Meldet sich einer: „Ich habe aber nur zehntausend."

Kolumbus sieht traurig: „Das ist schlimm."

„Ich verstehe mich aber dafür genau auf Buchführung."

Brummt Kolumbus: „Das auch noch!"

☆

„Haben Sie gehört, Kramer will Konkurs machen?"

„Der — Konkurs machen? Ausgeschlossen! Warum soll er denn? Er hat doch nichts!"

☆

Busse ist von Berlin begeistert. „Es gibt auf der ganzen Welt nur ein Berlin", lobt er, „hier kann man noch sein Glück machen. Als ich nach Berlin kam, hatte ich nur drei Mark in der Tasche."

„Und heute?"

„Heute? Heute habe ich meine guten dreihunderttausend Mark Schulden."

☆

„Sagen Sie, wie kommt eigentlich der Bücherrevisor Bellmann dazu, sich jetzt vereidigter Bücherrevisor zu nennen?"

„Ganz einfach. Er hat doch vorige Woche den Offenbarungseid geleistet."

☆

Das große Kaufhaus führt alles. Alles konnte man hier kaufen. Ferienreise,, Marmelade, Waldparzellen, Speicherschlösser, Schinken, Ladenhüter, Landhäuser, Lokomotiven. Ja, sogar Adoptivkinder und namhafte Ehemänner. Gegen bar oder gegen Raten.

Stulpnagel kaufte dort vor zwei Jahren einen Schnürsenkel. Gegen bescheidene Monatsraten natürlich.

Mahnungen kamen und gingen. Stulpnagel zahlte nicht.

Gestern erhielt er folgenden Brief: „Da Sie unsere unterschiedlichen Mahnungen unbeachtet ließen, haben wir heute die Klage gegen Sie beim Amtsgericht Berlin Mitte eingereicht. Sollten Sie gegen die Klage berechtigte Einwände haben, bitten wir Sie, sich unserer neuen Abteilung ‚Rechtsbeistand' zu bedienen und unser Haus mit der Wahrung Ihrer Interessen zu beauftragen."

Die Uhr der Ewigkeit

Der Pendel schwingt, vom Raum befreit,
Im Dämmern der Unendlichkeit.
Der Zeiger stürmt...Aeonen wehn...
Die Sphäre klingt: — Sonnen erstehn. —

Von Schöpfungsharmonie umkreist
Strebt dumpf ins All der Menschengeist.
Die Zukunft wird Vergangenheit.
Die Erde rast. Es saust die Zeit.

Der Pendel schwingt und mäht die Zeit.
In Garben sinkt de Mahd von Leid.
— Nach Liebe sucht im Erdgeschehn
Allein der Mensch. — Sonnen vergehn. —

Das Zifferblatt der Sternenuhr
Zeigt eine Weltsekunde nur...
Der Pendel schwingt und mäht die Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit...

Auf Sauerlandfahrt

Vom Versetal übers Ebbe zum Listertal.

Von Werdohl nach Lüdenscheid fährt eine Dampfstraßenbahn. Wir benutzen sie bis Kleinhammer. Die kleine Ortschaft wird von der Hauptwanderstrecke 5 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins durchkreuzt. Wir können nun diese südlich im lieblichen Tal der Solmecke aufwärts, zuletzt sogar sehr kräftig steigend, bis zur Kreuzung mit Hauptwanderstrecke 12 verfolgen (70 Minuten), dann auf letzterer westlich über Dorf Wellin und am Gipfel der Bergei vorbei bis nahe ans Dorf Marlin (490 Meter; 40 Minuten) gelangen, oder, weit kürzer, ungefähr 8 Minuten hinter Kleinhammer schon Hwstr. 5 verlassen und auf einem bezeichneten Ortswege rechts über Sirrin und Rärin zum selben Ziele kommen (nur 1½ Stunden) Hwstr. 12 läßt weiter Danklin liegen, berührt Gehöft Grünewald und bringt uns in 40 Minuten nach Herscheid (410 Meter). Hinter dem schön gelegenen Dorf steigt der Waldweg bis Katerlöh, fällt wieder ein wenig bis Reblin, hat hier den Fuß des Ebbes erreicht und klettert nun den Nordhang des weiten Bergzuges bis zum Kamm hinauf (608 Meter; 70 Minuten). Wenn auch unser Wanderweg geradeaus weiter geht, so empfiehlt es sich doch, einen kurzen Abstecher von 12 Minuten auf Hwstr. 6 östlich zur Nordhelle (663 Meter), der höchsten Erhebung des Ebbegebirges mit dem Kolbturm auf seiner Spitze zu machen. An schönen Tagen ist dieser geöffnet und bewirtschaftet. Von der Plattform aus entrollt sich unseren trunkenen Augen ein Bild der Freude: Ueber Hunderten von Kuppen schweift der Blick, entdeckt hier und da einen Aussichtsturm, ein Gehöft und andere Merkmale. Der größte Teil des Sauerlandes läßt sich hier überblicken. Sinne und Magen gestärkt, kehren wir zur Hwstr. 12 zurück und eilen nun bergab in 40 Minuten nach Valbert (426 Meter). Der Rest des Tages ist nicht mehr beschwerlich. Nach 50 Minuten haben wir in Höhe 357 die Kreuzung mit der neuen Hwstr. 20 erreicht, nach weiteren 25 Minuten Börlinghausen im Tal des Listerbaches ¼ Std. unterhalb beginnt die Listertalsperre. ¼ Stunde oberhalb von



Börlinghausen liegt der Bahnhof Krummenerl, der vorläufige Endpunkt der Nebenbahn nach Meinerzhagen. Auf dieser kehren wir zurück, wenn es uns nicht zuviel ist, an der Listertalsperre entlang zum Bahnhof Listernohl auf der Strecke zwischen Olpe und Finnentrop zu wandern. Die ganze Strecke finden wir auf Blatt 7 Attendorn der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn verzeichnet.

„Mehr Sonne!"

Die Sonne ist unser wichtigstes Lebenselixier, sie ist der Urquell allen Lebens, allen Werdens. Allabendlich bei Sonnenuntergang sinkt alles Leben in einen Schlummerzustand, um am anderen Morgen bei hellem Sonnenschein zu voller Kraft und Schönheit sich erneut zu entfalten. Die Länder des Südens zeigen die üppigste u. schönste Entfaltung der Natur, weil dort die Sonne stark und intensiv von meist wolkenlosem Blau die Erde bestrahlt. Die alten Völker machten die Sonne zu einer Gottheit, aber von den heutigen Kulturmenschen wird die belebende und gesundende Kraft der Sonne nicht genügend gewürdigt.

Eine sonnige Wohnung ist das erste Erfordernis einer gesunden Lebensführung. Es ist erstaunlich, wieviel Wohnungen es noch gibt, in die jahraus, jahrein nicht ein einziger Sonnenstrahl dringt. Wie erfreut erhebt man sich morgens, wenn die Sonne durch die Ritzen schaut, wie gut schmeckt das Frühstück, wenn sie auf den Tassen und Tellern spielt, mit Sonnenfreude und seelischer Spannkraft beginnt man den Tag. Es ist nicht gleichgültig für unsere körperliche und geistige Lebenslust und Arbeitsfreude, ob der Mensch in einer düsteren und dunklen Wohnung oder in einem schönen sonnigen Heim sein Leben fristen muß. Dort sind die Stätten der Krankheit, des Elends, der Verzweiflung, hier die strahlenden Sonnenplätze, die unser seelisches Denken und Fühlen sehr günstig beeinflussen und deshalb von doppeltem gesundheitl. Wert sind.

Gebt den Kindern Sonne, so lautet ein ärztlicher Rat, kräftige und gesunde Kinder werden heranwachsen. Deshalb muß das sonnigste Zimmer das Kinderzimmer sein und bei Sonnenschein müssen die Kinder möglichst viel draußen spielen und tummeln. Jede Mutter muß heute wissen, daß zwei wichtige Erziehungsfaktoren Sonne und Luft sind, genau so wichtig wie Milch und Brot.

Schon der Säugling muß seine kleinen Glieder in frischer, freier Luft und in der Sonne bewegen können. Ein im Sommer geborenes Kind wird in den ersten Lebenstagen schon nach draußen geführt, die älteren müssen in ihren Strampelhöschen sich viel in Licht und Luft und Sonne bewegen können. Die Mutter von heute darf nicht mehr ängstlich dieser wunderbaren Quelle gesundheitlichen Segens gegenüber stehen.

Aber auch für den Erwachsenen, für alt und jung ist Sonne Lebensbedürfnis. Jeder spürt es an sich selbst, welch belebender Hauch und welche Sonenfreude durch uns alle schwillt, wenn der erste sonnige Frühlingstag nach langer Regenzeit die Ankunft des Lenzes meldet. Mit dem strahlenden Lichte der Sonne kehrt nach langer Winterszeit eine neue Belebung mit neuem Mut und neuer Schaffenskraft zurück.

Auch bei kranken und schwächlichen Menschen muß die Heilkraft der Sonne mehr ausgenutzt werden. Die Sonne besitzt starke keimtötende Kraft für alle Bakterien und Krankheitserreger, selbst die so gefürchteten und zähen Tuberkelbazillen werden durch die Sonenstrahlen schnellstens vernichtet. Es ist heute Allgemeingut der Aerzte, die Sonne als Heilkraft zu verwenden. Der ärztliche Mahnruf lautet: Hinaus in Licht und Sonne und der Volksmund sagt: Wo die Sonne nicht hinkommt, wird bald der Arzt hinkommen. Das blasse Kind aus dem engen Häuserviertel der Großstadt braucht nur wenige Tage draußen in der Sonne zu spielen, es ist erfreulich zu sehen, wie die Wangen sich röten, die Haut sich bräunt und die Muskeln straffer werden, auch Appetit und Allgemeinbefinden bessern sich.

Auch in der Sportbewegung ist die Sonne unser bester Helfer, den Körper in Licht und Sonne draußen auf den Sportplätzen bewegen und vielseitig durchbilden, ist das Ziel der Leibesübungen, unsere Sportjugend muß mehr Leibeskultur pflegen, es kommt weniger auf die Zehntelsekunde als auf Bildung schöner, gesunder, harmonischer Körper an.

Reich, Städte und Kommune sind sich der großen gesundheitlichen Bedeutung der Leibespflege in Sonne, Licht und Luft bewußt, immer mehr Sonnenplätze werden geschaffen, damit die Menschen ihren Körper von der Sonne bestrahlen lassen können. Doch die heiße Sonne ist manchmal tückisch, der Körper muß langsam an die Sonnenstrahlen gewöhnt werden. In den großen Krankenhäusern müssen flache Dächer für Besonnungsanlagen geschaffen werden, in den Großstädten müssen mehr geeignete Plätze für Lichtbäder errichtet werden, dann können alle die gesundende Heilkraft der Sonne genügend ausnutzen. Auch die Tieflandsonne in unserer Gegend genügt völlig und gerade der Wechsel zwischen sonnenarmen und sonnenreichen Tagen wirkt als Reiz sehr gesundend.

Nutzen wir Menschen deshalb die Sonne mehr aus, denn „von allen Blumen ist es die Menschenblume, die der Sonne am meisten bedarf."

Dr. med. Sauer.

Eine Geisterstadt erwacht

Als der Goldrausch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Zehntausende von Menschen ungeachtet aller Gefahren und Mühen über das Felsengebirge herüber nach Kalifornien führte, entstanden hier und dort in den Bergen Städte, die nur vom gelben Metall lebten. Heute schlug ein Goldgräber sein Zelt auf, morgen zählte er schon zwanzig Nachbarn, und nach einem Monat waren drei-, viertausend Menschen versammelt. Aus den Zelten wurden Holzbuden und schließlich richtige Häuser. Die Herrlichkeit dauerte aber nur ein paar Jahre. Dann zog die Masse der Einwohner weiter, anderen Gerüchten nachjagend. Ein paar Leute blieben zurück, fristeten in der leeren Stadt ihr Leben und starben. Zuletzt schienen nur noch Geister in den Städten zu hausen. So sah es auch für ein halbes Jahrhundert in Jowa Hill aus. Nur selten kam jemand an der Stadt vorbei, die schon bald verfallen war, und dann beschleunigte er den Schritt. Nun soll alles mit einem Schlage anders werden. Seit Jahrzehnten ging in Kalifornien das Gerücht, bei Jowa Hill liege noch eine reiche Goldmine. Der Stollen, der zu ihr führte, sollte einmal durch einen Erdrutsch verschüttet worden sein. Verschiedene Glücksjäger suchten nach der Mine. Keiner fand sie, bis auf einen, der sein ganzes Vermögen hinein steckte. Man lachte ihn aus, bis er endlich vor kurzem doch die Mine fand. Unzählige Millionen sollen nun dort der Hebung harren, und von allen Seiten strömen Arbeiter, Goldgräber, Händler und Spekulanten herbei, um Jowa Hill wieder zu frischem Leben zu wecken.

Der See als Briefträger

Ein Brief, dem anderthalb Pence als Porto beilagen, traf kürzlich auf eigenartigem Wege in London ein. Er kam von St. Kilda, einer der nördlichsten und entlegensten der Aeußeren Hebriden, und war zwei Monate und 20 Tage über einen Teil des Nordatlantik hinweg unterwegs gewesen, bevor er seinen Empfänger erreichte. Auf St. Kilda besteht kein Postamt, daher auch nicht die Möglichkeit, Postmarken zu kaufen. Von einem Dampfer werden die Inseln nur ganz selten angelaufen, und so hat sich die Gewohnheit herausgebildet, die wenigen Briefe, die man der Außenwelt zu schreiben hat, zusammen mit dem nötigen Portobetrag in bar in Zinndosen zu tun, diese zuzulöten und dann der unsicheren Beförderung durch das Meer anzuvertrauen. Die Dosen werden an einer Art luftgefüllten Ballon aus Schaffell mit hölzernem Schwimmer befestigt, welche die Aufschrift tragen: „St. Kilda Post. Bitte öffnen!" Eine von den Hebriden zu den Shettlands-Inseln führende Meeresströmung führt diese eigenartige Post mit ziemlicher Sicherheit zu der letztgenannten Inselgruppe; immerhin geht natürlich ein nicht unbeträchtlicher Teil aller Briefsendungen auf Nimmerwiedersehen verloren.

Bücherbesprechung

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhdlg. C. Braus, Schwerte.

Das ist die Abrüstung. Der Hohn der Abrüstungsartikel von Versailles, von F. W. Oertzen. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. (Kartoniert RM. 5,—, Leinenband RM. 6,50. Zu beziehen durch jede Buchhandlung).

Unter den Problemen, die entscheidend für das politische Schicksal Deutschlands sein werden, steht die Abrüstung mit an erster Stelle. Die festeste Garantie für die Versailler Ketten ist die militärische Macht Frankreichs und seiner Verbündeten. Die ungeheuren Rüstungslasten, die heute alle Völker bedrücken, dienen nur dem Zweck, Deutschland am Boden zu halten und den Gedanken an eine gerechte Neugestaltung der Verhältnisse in Europa von vornherein auszuschalten. Zu Beginn des Jahres 1932 wird die Entscheidung darüber fallen, ob Frankreich und seine Verbündeten zu den feierlich gegebenen Abrüstungsversprechungen stehen werden oder nicht. Die kommende große Abrüstungskonferenz wird daher von unermeßlicher Bedeutung für die Gestaltung Europas werden. **Mit welchen Aussichten wird Deutschland auf diese Konferenz gehen?** Diese schwerwiegende Frage steht heute bereits im Mittelpunkt des Interesses aller Deutschen, denen das Schicksal ihres Vaterlandes am Herzen liegt. Darf man Illusionen haben? Hat es noch einen Wert, sich trügerischen Hoffnungen hinzugeben? Auf diese Fragen gibt Friedrich Wilhelm von Oertzen in seinem Buch die Antwort. Er zeichnet in scharfen Umrissen die Konturen all jener Verhandlungen und politisch-diplomatischen Verwicklungen, die den Weg des Abrüstungsgedankens seit der Beendigung des Krieges darstellen. In knappen Bildern von einprägsamer Wucht läßt er die Geschichte der Abrüstung lebendig werden. Lebendig durch die Art der Darstellung, durch die Zeichnung der Hintergründe und Menschen. Von der Tragödie der deutschen Entwaffnung geht er aus. Er zeigt die Politik der großen Weltmächte, die Eifersüchte und Ränke der Staaten und Männer in all diesen Jahren. Die großen Seemächte und ihre politischen Bedürfnisse finden ebenso ihren Platz wie die Hintertreppenarbeit der Rüstungsindustrie und die kleinen hochstapelnden internationalen Spione. Der Hauptakteur in dieser großen tragischen Groteske der Abrüstungssabotage ist aber immer wieder Frankreich und sein Wunsch, die durch die Friedensverträge von 1919 geschaffenen Gestaltung Europas zu verewigen. So steht denn in der Schilderung der dramatisch bewegten Vorgänge die französische Politik in der Abrüstungsfrage fast stets im Vordergrund. Sie zeigt sich schon bei den Verhandlungen über das Genfer Protokoll des Jahres 1924. Sie wird deutlicher und klarer bei den monate- und jahrelangen fruchtlosen Debatten bei der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf, und sie wird durch die Verschärfung der politischen Gegensätze zwischen Frankreich und Italien ganz offen zum Gespenst des nächsten Krieges auf der großen Londoner Seeabrüstungskonferenz des Jahres 1930. So entrollt Oertzen das Bild der Abrüstungsgeschichte, geboren aus der eigenen Lebendigkeit ihres bewegten Geschehens und gestaltet zu einem atemberaubenden Bild der großen Politik im Nachkriegseuropa. Hier wird politisches Geschehen, hier wird bedeutungsvollste Historie zu einem spannenden Lesestoff, ohne an Ernst und Wahrhaftigkeit zu verlieren. Diese Dinge der nahen Vergangenheit sind so lebendig, weil sie mit den Augen eines Deutschen gesehen sind, der selbst im politischen Leben steht und arbeitet. Das gibt dem Buch die Farbe und die Spannung, die notwendig sind, um die breiteste Oeffentlichkeit in Deutschland von der ungeheuren Wichtigkeit des behandelten Stoffes für die Befreiung und den Aufstieg unseres Vaterlandes zu überzeugen.

K. Ph. Morgans „Nicht warten — wirken! Das 20 000 Mark-Preisausschreiben des Georg Müller-Verlages, brosch. 3.— Mk.

Wir wollen Klarheit! Wir sind es satt, uns immer wieder mit Hoffnungen und Parteiprogrammen abspeisen zu lassen, wir können nicht länger leben in dieser fürchterlichen Ungewißheit über unser Schicksal, während wir die Katastrophe schon hereinbrechen sehen. Frei von politischen Vorurteilen müssen wir zur nüchternen Erkenntnis unserer Lage kommen, müssen sorgfältig alle Möglichkeiten überprüfen, die uns geblieben sind, um den gegenwärtigen Tiefstand zu überwinden. Dafür ist Morgans Buch eine ausgezeichnete Hilfe.

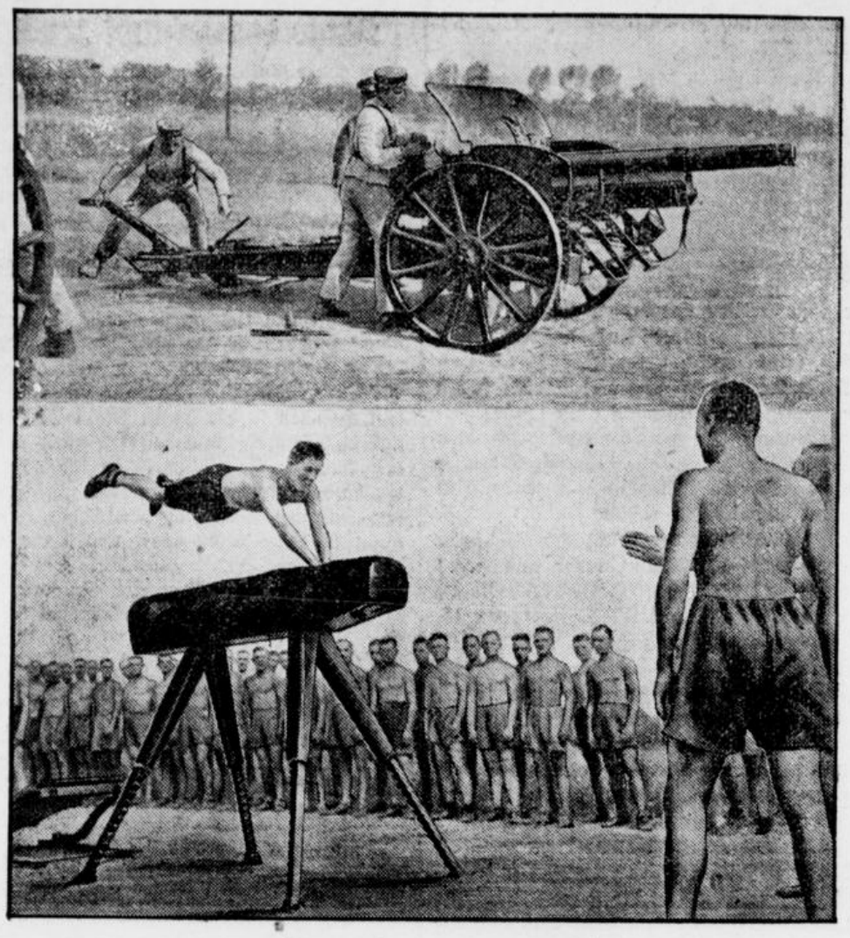
Ohne Parteibrille, ohne verhängnisvolle Illusionen, mit dem klaren, sachlichen Blick des Tatsachenmenschen wird den Dingen auf den Grund gegangen. Dabei ist es erstaunlich, wie sehr sich dieser Ausländer in unsere Lage versetzen konnte, wie gerecht er auch gegen sein eigenes Land die Anklage fahrlässiger Politik gegen Deutschland erhebt. Kriegsschulden und öffentliche Finanzen, Tribute, Exportsteigerung und Konsumkraft des Landes, Rationalisierung, Arbeitslosigkeit, Sozialismus, Diktatur, Aufrüstung, Staatsform, Volksmonarchie, die Zollunion und der Fünfjahresplan, — es gibt nichts in diesem Buch, was uns nichts angeht, es gibt keine Frage, auf die uns Morgan die Antwort schuldig bleibt. Dabei lehnt er es ausdrücklich ab, mit dem erhobenen Finger des alzu klugen Besserwissers vor uns zu stehen, der davon besessen ist, daß nur seine Ideen die einzig richtigen sind. Morgan gibt keine Programme, sondern Anregungen, er gibt keine Allheilmittel-Rezepte, sondern er zeigt uns Heilungsmöglichkeiten. Wenn etwas zur Entgiftung unserer politischen Atmosphäre beitragen kann, dann ist es dieses Buch. Keine Partei wird es für sich in Anspruch nehmen können, in vollkommener Vorurteilslosigkeit des kritischen Urteils werden Schäden aufgedeckt und Vorzüge gelobt, wo immer sie sich finden, ganz gleich, ob rechts oder links. Trotz der ins Auge springenden nüchternen Einfachheit des Ausdrucks ist alles, was uns gesagt wird, außerordentlich gedankenreich und fruchtbar: eine vorzügliche Grundlage für sachliche politische Diskussion.

In der Auseinandersetzung mit diesem Buch wird sich zeigen, ob wir noch fähig sind, parteipolitisch unvoreingenommen Deutschland, seine Gegenwart und seine Zukunft zu beurteilen, ob wir imstande sind, aus uns selbst heraus wirklich fruchtbare Ideen zur Neugestaltung des Staatslebens hervorzubringen. Dieser Feststellung soll das Preisausschreiben des Georg Müller-Verlages dienen, das im Anschluß an das Buch Morgans veranstaltet wird. Der Verlag setzt 20 000 Mk. für die 80 besten Antworten an Morgan bezw. für Aeußerungen über die angeschnittenen Probleme aus, die mit Hilfe von 7 großen Zeitungen aus allen Lagern ausgewählt und im Herbst dieses Jahres in einem Buche „Deutsche über Deutschland 1931, Stimmen aus allen Lagern" zusammengefaßt werden sollen. (Ueber die näheren Bedingungen haben wir bereits berichtet.)

Es ist ganz gleichgültig, von wem und wo bedeutsame Anregungen gegeben werden. Auf die fruchtbare Weiterentwicklung dieser Idee kommt es an. Daß wir bei unserem Ringen um den Aufbau gerade einen Amerikaner als Bundesgenossen haben, hätten wir vielleicht nicht erwartet. Er sei deshalb nicht weniger willkommen, zumal er mit so gutem Willen, so klarem Blick und mit einer jedermann so verständlichen, durchaus populären Schreibweise das Wort ergreift. — Es wird niemand in Deutschland geben, der das Buch nicht mit dem größten Gewinn lesen wird, es wird keinen politisch Verantwortungsvollen geben, der es nicht lesen müßte. Bekennen wir ruhig, daß wir dieses Buch nötig haben und hoffen wir, daß es bald seine Mission erfüllt und überflüssig wird.

Die Zeitung im Bild

So wird aus dem jungen Rekruten ein vollwertiger Reichswehrsoldat



Oben: Uebungen am Geschütz.

Unten: Sportliche Ausbildung im Geräteturnen

Das deutsche Heer stellt trotz der geringen Zahl der uns durch den Versailler Vertrag vorgeschriebenen Soldaten eine vorbildliche Elitetruppe dar, die die Bewunderung auch der ausländischen Militärfachleute erregt. Allerdings wird auch auf die militärische und körperliche wie geistige Durchbildung der jungen Rekruten bei allen Regimentern eine Sorgfalt verwandt, wie sie bei dem großen Pflichtheer vor dem Krieg nicht möglich war.

Miß Universum 1931



Nella Duchateau, die belgische Schönheitskönigin 1931,

wurde in Galveston (U.S.A.) zur Miß Universum 1931 gewählt. Mademoiselle Duchateau gilt nun also für ein Jahr nach dem Urteil der Jury als schönste Frau der Welt.

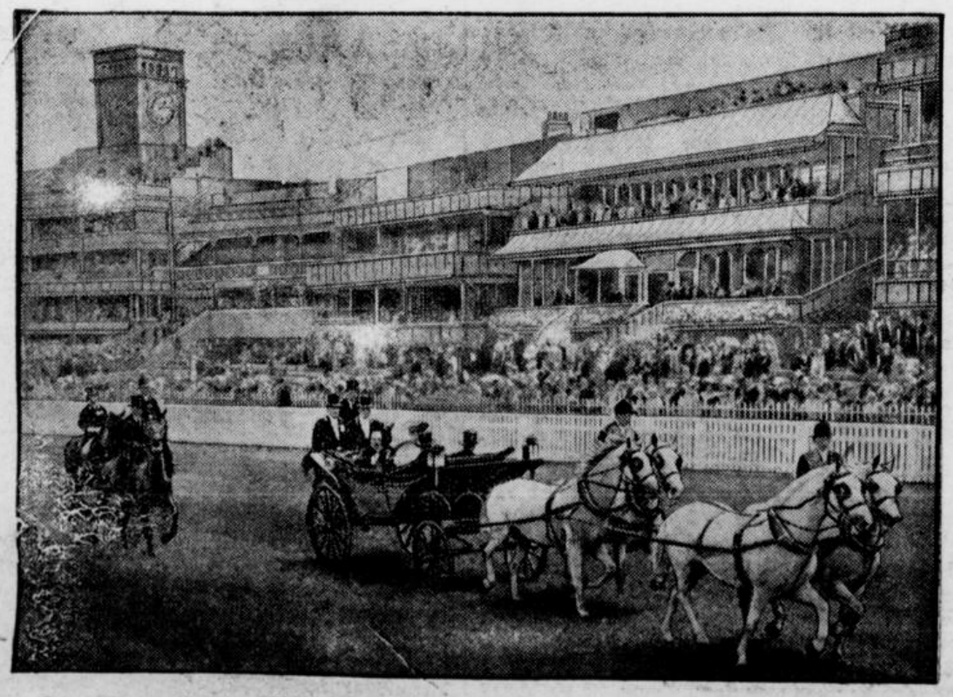
Dr. Trautmann endgültig zum Gesandten in Peking ernannt



Ministerialrat Dr. Trautmann,

bisher Direktor der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, ist jetzt endgültig zum neuen deutschen Gesandten in China ausersehen worden.

Englands elegantestes Rennen



Der Wagen des englischen Königspaares fährt in die Rennbahn von Ascot ein.

In Ascot bei London fand das traditionelle Rennen statt, das den Höhepunkt der Saison bildet. Während das Derby mehr ein Volksfest darstellt, bildet das Ascot-Rennen den Treffpunkt der exklusivsten Eleganz Englands.

Der Berliner Muttermörder Thieleke vor Gericht



Der Angeklagte „Calistros Sujamini"

Max Thieleke bei der Aussage.

In Berlin-Moabit begann unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den jungen Schriftsteller Max Thieleke, dem die Anklage vorwirft, seine Mutter vorsätzlich aber ohne Ueberlegung getötet zu haben.

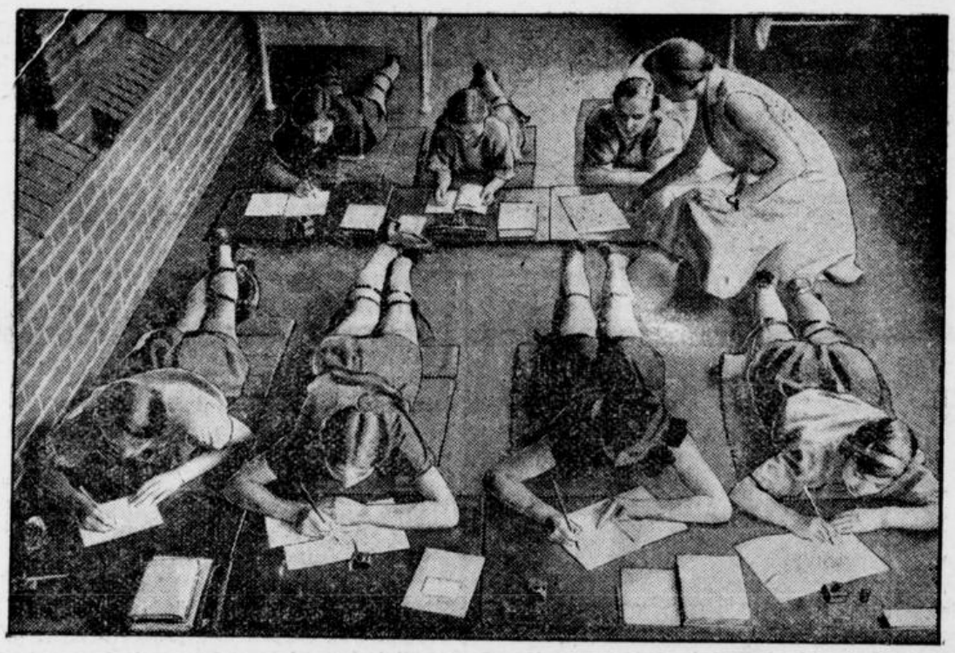
Schweres Einsturzunglück in Amsterdam



Blick auf die Unglücksstelle.

In Amsterdam wurde durch den heftigen Sturm ein Baugerüst eingerissen, das beim Niederfallen die Seitenmauer eines Nebenhauses durchschlug. Zwei Personen wurden getötet.

Schulstunde auf dem Fußboden



Unterricht in dem Kinderheim Birkenhof bei Berlin,

wo hauptsächlich Kinder mit Körperfehlern und Rückgratverkrümmungen erzogen werden. Um den Knochenbau zu stärken, verrichten die Kinder ihre Arbeiten, während sie auf der Erde liegen.

Bekannter Berliner Sechstage-Rennfahrer verhaftet



Georg Kroschel,

der erfolgreiche Berliner Sechstage-Rennfahrer, wurde in Haft genommen, um ihn zur Erfüllung seiner Unterhaltspflicht gegen seinen Vater zu zwingen. Kroschel, der im vergangenen Jahr in Amerika große Einnahmen gehabt hatte, weigert sich seinen alten Vater zu unterstützen.

Humor des Tages



Die Ablehnung der Anträge auf Einberufung des Reichstags und des Haushaltsausschusses hat die politische Krise für einige Zeit beigelegt, sodaß Brüning Ruhe hat, sich den außenpolitischen Aufgaben zuzuwenden.

Brüning: „Hier sind wir durch. Hoffentlich haben wir die politische Stratosphäre erreicht, in der keine Stürme mehr toben."

Gottesdienste am Sonntag, 21. Juni

Evgl. Gottesdienste.

Große Kirche: 9,30 Uhr Pastor Hagemann. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kleine Kirche: 8 Uhr Pastor Millard.

Evgl. Krankenhaus: 8,30 Uhr Pastor Hagemann.

Geisecke-Lichtendorf: 9,30 Uhr P. Millard.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag 2 Uhr Ausflug des Männervereins. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Wanderungen: Hauptverein und Posaunenchor vom Markt ab; Jungschar vom Gemeindehaus ab. Montag 6 Uhr: Sportabend. Dienstag 8 Uhr: Turnen. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr: Bibelstunde. Samstag 8 Uhr: Musikabend.

Vereine der Frauenhülfe.

Dienstag 5 Uhr Grüntal bei Dieckmann.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

a) Schwerte: Sonntag 3 Uhr: Jungschar in der Jägerstraße. Sonntag 8 Uhr: Vereinsstunde in der Jägerstraße. Dienstag 8 Uhr: Abteilung 1. Mittwoch 7,30 Uhr: Abteilung 2. Freitag 8 Uhr frühere Mitglieder in der Jägerstraße. b) Villigst: Montag 3 Uhr Jungschar. Dienstag 8 Uhr Vereinsstunde. c) Geisecke-Lichtendorf: Montag 7,45 Uhr: Vereinsstunde.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.

Mittwoch 5 Uhr: Jüngere Abteilung; 6,30 Uhr: Aeltere Abteilung.

Weggenossen.

Dienstag 5 Uhr: Aelterer Kreis. Donnerstag 3 Uhr: Jüngerer Kreis.

Evgl. Stadtmission Schwerte, Kuhstr. 7.

Sonntag 8 Uhr früh: Blaukreuzstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Bibelstunde; 8 Uhr abends: Jugendbund. Mittwoch 3 Uhr: Missionsverein. Mittwoch 8 Uhr abends: Gebetsstunde. Donnerstag 8 Uhr abends: Gemischter Chor. Freitag 8 Uhr abends: Blaukreuzverein.

Katholische Gottesdienste.

Schwerte.

6 Uhr stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7,30 Uhr Frühmesse. Monatskommunion der Mütter und der schulpflichtigen Kommunikanten, Abteilung 1.

8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Schleep.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Türkollekte für die Prozessionsmusik.

Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche die hl. Messen um 6,30, 7,10 und 7,45 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Geisecke.

7,05 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Kirchner.

Westhofen.

9 Uhr Hochamt mit Predigt. Vikar Kirchner.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftlich: hl. Kommunion der Mädchen und Jungfrauen.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags von 6—9 Uhr: Ewige Anbetung. 607 Uhr: Eröffnung der Ewigen Anbetung. 7—8 Uhr: Anbetungsstunde für die Schulkinder. 8—9 Uhr: Schlußstunde.

Am nächsten Sonntag geminschaftliche hl. Kommunion der Frauen.

Aus der evgl. Gemeinde Schwerte

Der **Gustav-Adolf-Frauenverein** hat seine nächste Handarbeitsstunde am Dienstag, dem 23. Juni, abends 8 Uhr im Gemeindehause.

Die **Frauenhilfe Grüntal** versammelt sich nicht am Donnerstag, sondern schon am Dienstag, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Saale Dickmann.

Der **Männerverein** macht am Sonntag einen Ausflug nach der Kaffeewirtschaft Peukmann in Villigst. Der Abmarsch findet statt um 2 Uhr vom Markt in Schwerte. Der Posaunenchor geht mit.

Der **Jungmädchenverein** macht am Sonntag nachmittag 2 Uhr mit dem Männerverein zusammen einen Ausflug nach Peukmann in Villigst. Treffpunkt: 2 Uhr am Markt.

Die **Jungschar** wandert am Sonntag ins Elsetal und trifft sich dort mit der Jungschar von Westhofen. Sie wandert um 2 Uhr vom Gemeindehaus ab.

Die **früheren Mitglieder des Mädchenvereins**, welche den am Freitag, den 12. ds. Mts. beschlossenen Ausflug nach Wetter (Harkorthaus) mitmachen wollen, kommen zwecks näherer Besprechung des Kostenpunktes und der Fahrzeit am Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr in der Jägerstraße zusammen. Es wird gebeten, für den Ausflug, der am Donnerstag, den 2. Juli, stattfinden soll, 1.— Mk. Fahrgeld mitzubringen.

Nähkursus für Erwachsene. Die Nähabende für Erwachsene haben begonnen. Sie finden jeden Montag, Dienstag und Mittwoch, abends von 8 bis 10 Uhr statt. Beginn für Neuanmeldungen jeden 1. und 15. eines Monats. Anmeldungen beim evgl. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Jägerstraße 7, nachm. zwischen 3 und 5 Uhr erbeten.

Herzliche Bitte um alte Stühle. Die Jungschararbeit in unserer Gemeinde macht überall gute Fortschritte. In Holzen versammelt sich die Jugend in einer Schulklasse der früheren evgl. Schule in Holzen. Seitdem die Holzener Schulen in die neue Einheitsschule zusammengelegt sind, fehlt jegliches Mobilar. Wir benötigen deshalb dringend Stühle und Tische, um diese Arbeit fortzusetzen. Wir hoffen bestimmt auf die Mitarbeit unserer Gemeinde, die, wenn solche Nöte uns drückten, noch nie versagt hat. Deshalb bitten wir heute, schenkt uns alte Stühle und auch Tische, damit die Jugend ihren Versammlungsraum möblieren kann. Wir bitten herzlich, helft dieses Mal schnell, weil die Jugend zur Zeit keinen einzigen Stuhl zur Verfügung hat und neue Stühle nicht angeschafft werden können, weil unsere Kassen sämtlich leer sind. Abholung erfolgt auf Wunsch sofort. Kleine Reparaturen werden übernommen. Anmeldungen erbitten wir an den evgl. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Jägerstr. 7, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, Tel. 2016.

Der **Verband der Herbergen zur Heimat** hat kürzlich eine Haussammlung in der Gemeinde abgehalten und dabei eine Summe von 149,27 Mk. erhalten. Der Vorsitzende des Verbandes hat ausdrücklich darum gebeten, der Gemeinde für ihre Gaben herzlichst zu danken, was hiermit ausgerichtet wird. Gott segne Geber und Gaben.

Getauft: Fritz Eduard Wilhelm Meyn; Ingeborg Johanna Emma Gallinat; Annemarie Hannelore Josefine Müschenborn.

Gestorben: Karl Schlegel, Karl Friedrich Gustav John, Heinrich Voß, Witwe Karl Weber.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 21. Juni 1931.

07,00: Hamburger Hafenkonzert.
08,00: Morgenkonzert.
08,30: Aus der Mappe eine Photoamateurs.
09,00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
09,05: Katholische Morgenfeier.
10,15: Besuch am Krankenbett.
11,00: Drei Geschichten von Johann Peter Hebel.
11,30: Bachkantate (13).
12,00: Aus der Welt des Tieres.
12,20: Die schaffende Stadt.
12,40: Die Zeit im Buch.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Schachfunk.
14,50: Jungmädchenstunde.
15,25: Für den Landwirt.
15,45: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
16,05: Die Welt auf der Schallplatte.
16,30: Vesperkonzert.
17,30: Intermezzo.
Länderspiel der deutschen Jugendkraft Deutschland—Holland.
18,15: Der westfälische Lebensraum.
18,40: Lebende Dichter.
19,10: Technik und Wirtschaft.
19,40: Sportvorbericht.
19,45: Volkskonzert.
Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn (3).
21,30: Länder-Fußballspiel Deutschland—Norwegen.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Tanzmusik.

Montag, den 22. Juni 1931.

07,05: Morgenkonzert.
09,10: Schulfunk.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,00: Festakt der Tagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker und der Vereinigung der Elektrizitätswerke.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
14,30: Schlachtviehmarktberichte.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Elternstunde.
18,20: Einige Landschaften.
18,40: Spanische Unterhaltung.
19,10: Zwiegespräch zwischen Berlin und der Provinz.
19,30: Technik und Wirtschaft.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Abendmusik.
20,45: Medi-Zynisches Hörspiel.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Tanzmusik.

Dienstag, den 23. Juni 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
16,10: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20: Aus dem Leben der höheren Schule.
16,50: Rede des preuß. Handelsministers Dr. Schreiber anläßlich der Jahrhundertfeier der Handelskammer Düsseldorf.
17,40: Vesperkonzert.
18,40: Französische Unterhaltung.
19,15: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30: Wirtschaft und Technik.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Johannisfeier.

Mittwoch, den 24. Juni 1931.

07,05: Morgenkonzert.
08,05: Der neue Haushalt.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Musikalischer Schulfunk.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,10: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
16,30: Pädagogische Führergestalten.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Die Reichspost hat das Wort.
18,20: Frauenstunde.
18,40: Weltwirtschaftliche Tagesfragen.
19,10: Technik und Wirtschaft.
19,35: Einführung in die „Gurre-Lieder."
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Gurre-Lieder.

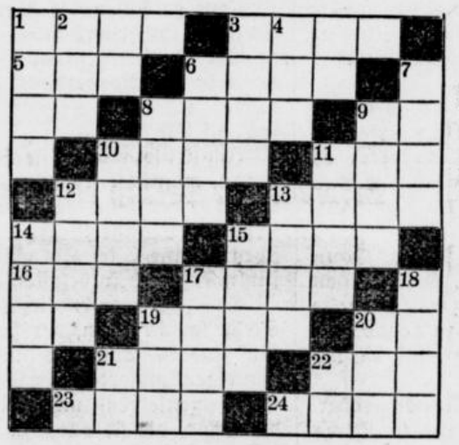
Meine Mutter

Wie oft sah ich die blassen Hände nähen
ein Stück für mich — wie liebevoll du sorgtest!
Ich sah zum Himmel deine Augen flehen,
ein Wunsch für mich — wie liebevoll du sorgtest!
Und an mein Bett kamst du mit leisen Zehen,
ein Schutz für mich — wie sorgenvoll du horchtest!
Schon längst dein Grab die Winde überwehen,
ein Gruß für mich — wie liebevoll du sorgtest!

Detlev v. Liliencron.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Wagerecht:

1. Brennstoff, 3. Edelmetall, 5. Zeitmesser, 6. gepflegter Garten, 8. Überbleibsel, 10. All, 11. Gutschein, 12. rythmische Körperbewegung, 13. Baumbestand, 14. inneres Organ, 15. Handelsgegenstand, 16. Stadt an der Donau, 17. Stadt in Belgien, 19. Teil des Schiffes, 21. deutscher Philosoph, 22. Zeichen, 23. Gewebe, 24. Himmelskörper.

Senkrecht:

1. Gewebe, 2. Sinnesorgan, 3. Besucher, 4. Siedlung, 6. Tierkleid, 7. Naturerscheinung, 8. früherer Zirkus, 9. Salzwasser, 10. Temperaturbezeichnung, 11. Zierde des Mannes, 12. Nationalheld der Schweiz, 13. Teil des Zimmers, 14. Haustier, 15. Preisunterschied, 17. Schallwerkzeug, 18. Entlohnung, 19. Tierunterschlupf, 20. englische Insel.

Auflösung des letzten Bilderrätsels

Zu wenig und zuviel verdirbt alles Spiel.

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels

O	G	E	R	■	E	L	L	E	■
D	U	O	■	T	R	O	G	■	S
D	T	■	B	R	O	T	■	G	O
S	■	S	A	I	S	■	A	L	K
■	T	A	R	A	■	S	T	A	R
■	F	A	R	N	■	R	O	S	A
P	■	R	E	G	A	■	M	E	T
A	B	■	N	E	R	O	■	R	E
K	A	I	■	L	O	D	Z	■	S
T	R	A	B	■	N	E	R	Z	■

Bilder-Rätsel





Wenn das Geschirr blitzsauber strahlt,

wenn Pfannen, Töpfe und Tiegel in appetitlicher Reinheit glänzen — dann weiß man: hier wird mit Liebe geschafft, hier schaltet die Hand einer tüchtigen Hausfrau, hier schmeckt das Essen!

Und so einfach ist es:

IMI, der unvergleichliche Küchenhelfer, übernimmt es, alle Geister der Unsauberkeit zu verjagen. Im Handumdrehen, in der halben Zeit wie sonst, ist das Geschirr blitzsauber, geruchlos, und alles blitzt wie neu!

Ein Eßlöffel IMI auf einen Eimer heißes Wasser, eine Ausgabe von nur gut 1 Pfennig, verschafft Ihnen das. Deshalb gehört IMI in jede Küche!

IMI das Mädchen für alles!



IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.

Roman von Johanne Löhr

Liebe macht demütig

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Eugenie hatte als Antwort nur ab und zu eine Karte an ihn geschickt, freundlich, aber kalt; nicht auf seinen Wunsch, ihn nach Berlin bei sich einzuladen, eingehend. Sie glaubte auch jetzt, ein Schriftstück wie bisher vor sich zu haben. Sie hatte sich geirrt.

Benno begann mit der Einleitung, daß er nun nachgerade an seine Zukunft denken müsse; er habe mit dem Vater gesprochen, und dieser beabsichtige, ihm teilweise das Geschäft zu übergeben. Vater würde in der Hauptsache noch der Besitzer bleiben, da das Geschäft einen derartigen Wert repräsentiere, daß Benno wohl nicht erwarten könne, sofort als alleiniger Inhaber eingesetzt zu werden. Uebrigens sei es nur großzügig von Vater, ihm ein derartiges Vertrauen zu schenken. Natürlich wäre auch daran eine Bedingung geknüpft, die er gern bereit sei, zu erfüllen. Die Eltern wünschten nämlich schon längst seine Verheiratung. Er selbst sei nicht dagegen, denn es wäre ihm, seit er Eugenie damals bei den Eltern wiedergesehen, zum Bewußtsein gekommen, daß nur sie, die Schönste ihres Geschlechts, ihn glücklich machen könne.

Er erging sich dann in allen Tonarten der Schmeichelei und bat um die Hand seines über alles geliebten Kusinchens zu einem glücklichen Ehebund.

Eugenie hätte auch diesen Brief wegwerfen mögen. Er erschien ihr als weitere Bestätigung ihrer Ansicht. Wenn sie nicht der Goldfisch wäre, den auch die lieben Verwandten respektierten, so wäre sicher diese Frage nicht gekommen. Sie hatte wieder die Empfindung wie damals, als sie ihrem Vetter gegenüberstand. Es war etwas Undefinierbares, Unreines, das sie aus den Zeilen anwehte. Ihr war, als ob sie den jungen galanten Mann vor sich sähe. Sie hörte sein unangenehmes Lachen, als er von seinem Freunde sprach, und fühlte wie damals, daß sie diesen Mann niemals würde lieben können. Lieber ein ganzes Leben in Einsamkeit, als sich einem ungeliebten Manne hingeben! Da war Dietrich doch ein ganz anderer Mensch. Sie verglich ihn mit den beiden. An ihm war alles lauter und rein, jedes Wort eine Brücke, über die man unentwegt schreiten konnte. Keine Hofmacherei und keine Floskeln, doch in den Augen eine Tiefe, die man nicht zu ergründen vermochte.

Ein schwerer Seufzer kam über die Lippen Eugenies. Nur nicht immer an ihn denken, der ihr ja doch so weit entfernt war! Er würde sich nie zu einer Liebeserklärung herbeilassen, wenn er nicht auch Liebe empfand, das wußte sie ja. Er hatte ihr wohl einen Antrag gemacht, aber er hatte kein Wort hinzugesetzt, wie alle, ja wie alle anderen Männer, die sie bis jetzt begehrt hatten.

Hätte sie ihn damals nicht so kurz abgewiesen, so würde sie bei näherer Aussprache wohl den Grund erfahren haben, warum er sich um sie beworben. Sicher war es nicht aus Eigennutz geschehen. Komisch, daß die beiden Freunde Benno und Leon nun zu gleicher Zeit den Wettbewerb um sie antraten.

Ein spöttisches Lächeln erschien um ihren Mund. Dann trat wieder die Sorgenfalte in ihr Gesicht. Dietrich von Waldungen war in Gefahr — sie mußte ihn retten, durfte keine Stunde zögern. Sie kannte jetzt Leon zu genau. Er war ein Schütze, der nicht fehlschoß; die Kugel saß da, wo er sie hin haben wollte.

Die Angst um Dietrich wurde mit jeder Stunde größer. Sie hatte keine Furcht mehr vor Leon, es stand Größeres auf dem Spiel. Was zu Dietrichs Rettung möglich war, mußte geschehen.

Jetzt nahm sie den Brief, den sie vor einer Weile verbrennen wollte, wieder auf. Er konnte ihr im äußersten Falle dienlich sein. Sie verschloß ihn im Schreibtisch, er war bei ihr nicht sicher genug. Wenige Zeilen, in denen sie schrieb, daß sie Leon zur bestimmten Zeit am bestimmten Platz treffen wolle, übergab sie Elfriede zur sofortigen Erledigung.

Die Luft war klar und schön, und als Elfriede zurückkam, fragte sie Eugenie, ob sie einen Spaziergang machen oder ausreiten wolle.

Eugenie überlegte. „Ach ja, ich möchte meinen Cäsar satteln lassen. Er hat es nötig, mal wieder bewegt zu werden."

Elfriede sah ihre Herrin traurig an. Etwas Gutes hatten die Briefe wohl nicht enthalten. Eugenies schönes Gesicht erschien totenhaft bleich.

Sie war in schwarzem Samtkleide; ein kleiner Hut mit einer einfachen Schleife vollendete die Toilette.

„In den Grunewald", antwortete sie auf eine Frage des Reitknechts, „bis nach Paulsborn und auf einem anderen Wege dann zurück.

Es schien Eugenie unterwegs leichter zu werden. Sie hatte sich vorgenommen, allen Ballast über Bord zu werfen. Doch ging das nicht ganz, der schwere Gedanke „Dietrich von Waldungen" tauchte immer von neuem auf. Sie sah ihn in seiner männlichen Würde greifbar vor sich. Ihre Gedanken stockten plötzlich. War es ihre ausgebildete Phantasie oder ...?

Er war es selbst! In Begleitung eines jungen Mannes, den Eugenie vor einigen Jahren flüchtig kennengelernt. Die Herren mochten sie wohl schon vorher gesehen haben; Eugenie fuhr jedoch im Moment zusammen. Sie errötete heftig. Die Herren grüßten respektvoll im Vorbeireiten, und Eugenie neigte freundlich das schöne Haupt. Als man weit genug voneinander entfernt war, meinte der Begleiter Dietrichs begeistert:

„Entzückend sah sie heute wieder aus. Die Gestalt allein ist schon so bewundernswert, daß man sich nicht losreißen kann, und nun erst dieses klassische Gesicht! Wie schade, daß sie so unnahbar ist — ich glaube, ich würde ihr zu Füßen fallen und meinem Junggesellentum den Abschied geben. Na, es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die schöne Eppen hätte schließlich nur ein mitleidiges Lächeln und eine stolze Wendung ihres königlichen Hauptes. Noch keinem Sterblichen ist es bisher gelungen, die kalte Schönheit zum Leben zu erwecken."

Dietrich hatte kein Wort auf die Charakteristik Eugenies erwidert. Er sah von dem ganzen sonnig durchleuchteten Grunewald nichts mehr. Er sah nur die edle Erscheinung auf dem feurigen Rappen. Seine Gedanken folgten ihr. Nur als Herr von Plötz von den abgewiesenen Freiern sprach, da war es ihm, als ob er einen Schlag in das Gesicht erhielte. Zu denen zählte er ja auch. Der traumhaft glückliche Ausdruck machte einer Schärfe in seinem Antlitz Platz, die Herrn von Plötz verwundert aufsehen ließ.

„Was haben Sie, lieber Waldungen? Ich habe Sie noch nie launisch gesehen, jederzeit behaupteten Sie Ihre vorbildliche Ruhe. Ist irgendein Zusammenhang mit der schönen Eppen der Grund, daß Sie mich so böse ansehen?"

Dietrich hatte sich wieder zurecht gefunden.

„Habe ich wirklich so schlimm ausgesehen?" fragte er lächelnd. „Dann bitte ich um Verzeihung; es kommt mitunter in die angenehmste Stimmung ein Wechsel der Empfindungen, der unberechenbar scheint. Nun wollen wir aber etwas traben, sonst schlafen uns die Pferde hier im Walde noch ein."

Es ging in leichtem Trab weiter. Dietrich war befreit von dem peinlichen Gefühl, das ihn mal wieder gepackt hatte.

Auch Eugenie war nicht ruhig geblieben; sie wußte, daß ihr bei dem Anblick Dietrichs das Blut ins Gesicht gestiegen war. Peinlich dachte sie darüber nach, was Herr von Waldungen dabei empfunden hatte. Es war seit Interlaken das erste Mal, daß sie sich wiedergesehen. Manchmal war der Gedanke bei ihr aufgetaucht: Ob er nicht seinen Besuch machen wird?

Ohne es sich selbst zu gestehen, hatte sie doch der Hoffnung immer wieder Raum gegeben, aber — er kam nicht. Er konnte ja nicht, denn er würde ihr nie vergeben, daß sie ihn heimlich verlassen hatte. Wie hatte sie sich danach gesehnt, ihn nur noch einmal sehen und sprechen zu können! Sie wollte ja nichts weiter, als wissen, ob er gänzlich gesundet sei.

Nun hatte sie ihn in der ehemaligen Kraft und Gesundheit erblickt, in glückliche Augen gesehen. Und eine Fülle von Seligkeit war über sie gekommen. Viel schmerzlicher war dafür der Gedanke nachher, ihn einer neuen, noch größeren Gefahr ausgesetzt zu wissen. Morgen — ja, morgen mußte sie sich nun endlich mit dem Elenden aussprechen. Ein Ekel überkam sie.

Am folgenden Tage erwachte sie nach einem schweren Traum; er schien die Vorbedeutung für den kommenden Tag, der ihr bevorstand.

Sie zog sich denkbar einfach und unvorteilhaft an; sie hatte ja ein Rendezvous vor sich. Sie hätte im Galgenhumor auflachen mögen; auch dies durfte sie nicht. Sie sah auf Elfriede.

Im Auto mochte sie jedoch nicht fahren. Es lag ihr daran, möglichst fremd zu erscheinen. Ein ziemlich dichter Schleier verhüllte das Gesicht, und die Augen dahinter schienen verändert. In der Elektrischen drückte sie sich scheu in eine Ecke. Sie war sich keiner Schuld bewußt und fühlte sich doch so belastet, als habe sie ein Verbrechen vor.

Das Ziel war endlich erreicht, und an der vereinbarten Stelle sah sie Leon, der sie erwartete. Seine Erscheinung sah anders aus als in Interlaken. Er schien den traurigen, ungerecht Verurteilten markieren zu wollen und trat Eugenie ernst und würdevoll entgegen. Er reichte ihr die Hand, die sie annahm, um sie sofort wieder sinken zu lassen. Sie hätte es nicht gekonnt, wenn sie nicht bedacht hätte, daß er ihr Bruder war und daß doch ein Vergleich erzielt werden müßte.

Leon wollte ihr dann den Arm bieten. Er meinte, daß sie sich wohl am besten und ruhigsten im Tiergarten bewegen könnten. Eugenie nickte zustimmend, und sie gingen nebeneinander dorthin. Unterwegs hätte sie tatsächlich eine ernste Angelegenheit nicht verhandeln können. Erst als sie einen ruhigen Weg gefunden hatten, gingen sie langsamer. Eugenie war es nicht möglich, ein Wort hervorzubringen; sie wartete auf das, was ihr Leon zu sagen hatte. Nach geraumer Weile begann er:

„Bist du dir nun klar geworden, wie du dich zu mir stellen willst? Ich bin der Ansicht, daß der Herr Baron von Waldungen" — unsagbar höhnisch kam der Name aus seinem Munde — „an alles andere eher denkt, als dich zu heiraten. Er hat dir Raupen in den Kopf gesetzt und tief in deine schönen Augen gesehen, und da bist du futsch, wie ihr Mädchen ja alle solche Hofmacherei auffaßt. Er hat dafür von mir seinen Denkzettel bekommen, und damit ist die Sache erledigt. Ich gehe von der Ueberzeugung aus, daß du allen meinen Bedingungen, die ich als Verlobter zu stellen beabsichtige, entgegenkommst. Ist dies nicht der Fall, so hat der junge Mann zum letzten Male die Sonne aufgehen sehen. Daß ich treu zu dir halte, trotz der Abwege, die ich dir nicht zugetraut hätte, siehst du nun wohl ein."

Eugenie antwortete nicht, sie mußte sich beherrschen um jeden Preis. Er sah sie prüfend von der Seite an. Ganz sicher fühlte er sich seiner Sache nicht.

„Du darfst überzeugt sein, daß ich dich auf Händen trage, wenn du mein angebetetes Weib bist. Aber das Vertrauen habe ich zu dir verloren; ich bin erst ruhig, wenn wir endgültig verbunden sind ..."

„Nie!" kam es wie ein Aufschrei aus Eugenies Munde. „Ich kann deine Frau nicht werden. Du behauptest, das Vertrauen zu mir verloren zu haben — ich habe nicht das Verlangen, es zurück zu erbitten, denn ich habe seit dem Tode meines Vaters überhaupt keinen Glauben mehr an dich. Ich kenne deinen Lebenswandel aus dem Munde eines Mannes, der mir streng und gerecht die Wahrheit über das Treiben eines Wüstlings in München geoffenbart hat. Damals wußte ich genau, daß ich mich in dir geirrt hatte. Und ich habe dir deutlich gezeigt, daß ich dir dein Wort zurückgebe und meine Briefe verlange, was ja wohl Ehrensache gewesen wäre, zu erfüllen."

Ein laut schallendes Hohngelächter erfolgte.

„Für so dumm hast du mich wirklich gehalten? Da hast du dich allerdings in meiner Beurteilung mächtig geirrt, schönes Kind. Die Briefe bekommst du nie."

Eugenie hatte alles Schwere bei dieser Auseinandersetzung vermutet. Daß sie aber den einst Geliebten so verachten mußte, war ihr furchtbar. Das sollte der Sohn ihres Vaters sein? Unmöglich! Sie fieberte vor innerer Erregung. Trotzdem durfte es so nicht weitergehen, sonst verlor sie das Spiel.

„Ich bin nicht gekommen, dir Vorwürfe zu machen", sagte sie ruhig. „Ich möchte, daß wir uns in Güte einigen, Leon, und ..."

„Was meinst du mit: In Güte einigen?" rief er ihr aufgebracht entgegen.

„Bitte, laß uns in Ruhe überlegen. Ich weiß, daß du nicht mehr mit mir, sondern auch mit meinem Vermögen rechnest, und da habe ich mir vorgenommen, einen Teil meines Besitzes dir zu überlassen."

Er brauste von neuem auf in einer Wildheit ohnegleichen.

„Und das kannst du mir bieten, mir, der dich jahrelang verwöhnt und geliebt hat, mir, der nur einen Gedanken kennt, dir die Hände unter die Füße zu breiten?! Der dir nie untreu gewesen und sein Lebensglück nur in der Vereinigung mit dir sieht? Treibst du, der ich das Höchste zugetraut, die von ihrer unvergänglichen Liebe mir mehr vorgeschwärmt, als sie wohl selbst geglaubt, du, die mir die Treue bis in den Tod geschworen, treibst du jetzt einen gemeinen Schacher mit dir selbst, daß du dich für Geld verkaufen willst? Mach' du diesen Handel mit dem, der mich bei dir verläftert hat. Ich weiß genau, wer die gemeinen Lügen über mich verbreitet hat; er soll es büßen, der hinterlistige Bursche."

„Hast du vergessen, Leon, daß ich dann, wenn wir uns nicht einigen sollten, auch ein Mittel in der Hand habe, dich des Mordversuchs zu bezichtigen? Daß der Zufall oder eine Fügung von oben dich vor dem furchtbaren Geschick, zum Mörder geworden zu sein, bewahrt hat?"

„Wer will mir etwas nachweisen können? Niemand hat es gesehen."

„Ich!" antwortete Eugnie kalt und hart. „Und den zweiten Brief, in dem du von deinem Vorsatz schreibst, den du soeben wieder ausgesprochen, habe ich gleichfalls aufbewahrt."

Seine Wut kannte jetzt keine Grenzen mehr.

„Du wirst mir die Briefe sofort zurückgeben", knirschte er ihr entgegen. „Ein so falsches Geschöpf habe ich in dir nicht vermutet."

Brutal packte er sie an beiden Armen.

„Die Briefe, oder es gibt ein Unglück!"

„Ich habe sie nicht bei mir; so wenig wie du die meinen. Sobald wir uns einig sind, kannst du sie zurückbekommen. Ich verlange dafür meine sämtlichen Briefe und Zettel, wie du dich ausdrücktest, von dir. Du sollst als Beigabe ein Vermögen von einer Viertelmillion bekommen, das dir alle Wege, auf denen du vorwärtszustreben gedenkst, ermöglicht. Ich verlange, daß du mir dein Wort schriftlich verpfändest, meinen Weg niemals wieder zu kreuzen und jedes Attentat auf Herrn von Waldungen aufgibst."

Sie hatte sich längst von ihm frei gemacht, fürchtete aber noch immer einen abermaligen Angriff.

Leon war verstummt. Die Riesensumme und die Furcht schienen ihre Wirkung auszuüben. Er überlegte. Sicher hatte er auf eine derartige Summe von Eugenie nicht gerechnet. Geld brauchte er, sehr eilig sogar. Ob er vielleicht nicht noch mehr herausschlagen könnte? Sich zu verstellen, hatte er ja nun nicht mehr nötig. Er brauchte Zeit, um die richtige Antwort zu finden. Nach kurzer Zeit, die für Eugenie eine Ewigkeit bedeutete, wandte er sich wieder zu ihr.

„Da nach dem heutigen Zusammenstoß zwischen uns beiden wohl kaum noch ein Ausgleich, wie ich ihn erhofft, stattfinden kann, ist es schließlich das Richtigste, wenn wir unsere Beziehungen zueinander lösen. Jedenfalls ist von meiner Seite nichts geschehen, was für dich eine Kränkung sein könnte. Wenn ich nicht mit meinen heiligsten Empfindungen spielen ließ, so wirst du das verstehen können. Meine Absicht war es nicht, dem eingebildeten Laffen dort in der Schweiz einen Denkzettel zu geben; das Ergebnis hast du dir allein durch deine Untreue zugezogen. Im übrigen hast du ihn ja nachher durch deine treue Pflege reich entschädigt, so daß ich an mich halten mußte, dieser Samariterliebelei ein Ende zu machen."

Eugenie hielt mit ihrer Antwort zurück. Sie war ihrem Ziel nähergerückt, und da mochte sie nicht durch Hin-und-her-reden die Angelegenheit verzögern. Es waren, trotzdem sie die einsamsten Wege aufsuchten, doch schon verschiedene neugierige Blicke an dem Paar hängengeblieben.

„Wo können wir die Briefe austauschen und die ganze geschäftliche Angelegenheit regeln?" kam es spöttisch aus seinem Munde.

„Bei meinem Rechtsanwalt, Justizrat D., in der Leipziger Straße", antwortete Eugenie kalt.

„Da ich mich dann hier nicht mehr aufhalten werde — mir ist Berlin vergällt für alle Zeiten —, wäre es mir wünschenswert, wenn wir schon morgen früh die Sache regeln könnten. Allerdings" — er zögerte nun doch bei der Fortsetzung — „würdest du noch eine Viertelmillion hinzufügen müssen."

Eugenie hatte keine Antwort auf diese Erpressung. Ein abwehrend bejahender Wink besagte alles. Sie drehte sich um, ein stolzes Neigen des Hauptes war der Schluß der Zusammenkunft.

„Hochmütige Person", murmelte er zwischen den Zähnen. Nach wenigen Sekunden glänzten seine Augen. Nun konnte er der schönen Ellen die Perlenschnur, die sie sich gewünscht, kaufen. Sie sollte sie bei der nächsten Operette, noch vor Weihnachten, umhängen. Was sie wohl sagen würde, wenn er plötzlich alle anderen Verehrer, die mit Blumen oder sonstigen kleinen Aufmerksamkeiten antraten, aus dem Sattel heben würde?

(Forts. folgt.)